

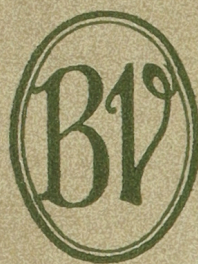
Unkel Bräsigs Welt

Hoch-u. Plattdütsches för de Lütten



vun Fritz Reuter
Bilder von Max Tilke

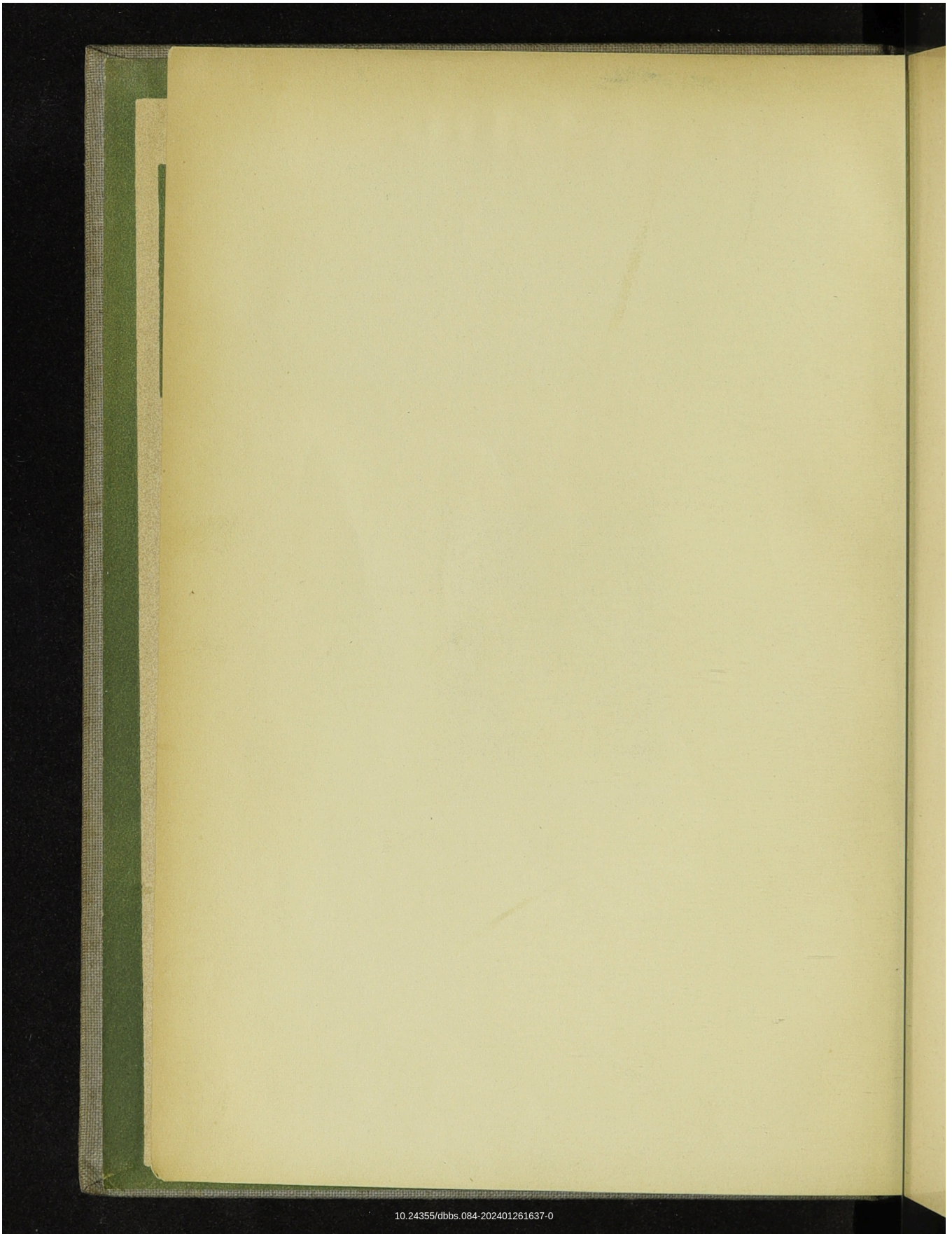
10.24355/dbbs.084-202401261637-0



10.24355/dbbs.084-202401261637-0



10.24355/dbbs.084-202401261637-0



10.24355/dbbs.084-202401261637-0

BRANDUS^{sche}
JUGENDBÜCHER



herausgegeben von

KIND UND KUNST

Wien 1909
von
Land

10.24355/dbbs.084-202401261637-0

Im gleichen Verlage erschienen:

Fips und Strudelchen

Jambo und Jumbo

Die Entdeckung des Nordpols

Deutsche Märchen von Goethe; Tieck; Novalis;
E. T. A. Hoffmann; Hauff; Hebbel; u.s.w.

Puppenschneiderei

Näheres am Schlusse dieses Buches.

2005-6979

Fritz Reuter

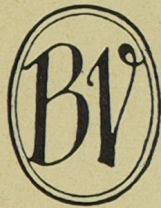
Aus

Onkel Bräsig's Welt

Der Jugend dargereicht

von

Mary Möller




Bilder von Max Tilke

In der Brandus'schen Ver-
lagsbuchhandlung in
Berlin W.

30

1909.

10.24355/dbbs.084-202401261637-0

copyright 1909 by 
Brandus'sche Verlagsbuch-
handlung in Berlin W. 30



10.24355/dbbs.084-202401261637-0

Vorbemerkung

Diese kleine Auslese bietet solche Abschnitte aus Reuters Werken, welche Kinder verstehen und Kindern Vergnügen machen dürften. Ich ging von der Erkenntnis aus, daß Kinder sofort in ihrer Teilnahme erlahmen, wenn sie auf Unverständliches stoßen, nun noch gar, wenn das Unverständliche in fremden Sprachen geboten wird. Reuter sagt ja, daß man Kindermaß und Kälbermaß wissen müsse; wenn Unverdauliches geboten wird, wenden sich Kinder und Kälber ab, die einen vom Teller, die andern vom Trog.

Deshalb wurden hier alle politischen, religiösen und sonstigen unkindlichen Bemerkungen des Dichters getilgt, und auch sonst wurde hier und da mit leichter Hand ein zu schwer verständliches altplattdeutsches

Wort durch ein verständlicheres — natürlich stets echt plattdeutsches — ersetzt. Vielen Worten wurde hochdeutsche Übersetzung in kleinem Druck unter die Zeile gesetzt; selbstverständlich kann sich die kalte Übersetzung nie so recht mit dem köstlichen Original decken. Es ist dies Buch besonders bestimmt für Kinder plattdeutscher Eltern, die in den Sommerferien plattdeutsches Gelände aufsuchen; da klingt an ihr Ohr die satte Melodie der alttheiligen Sprache, die durchaus nicht nur breittomische Wirkungen erzielen kann, sondern die vieltausendmal inniger und echter klingt als das moderne Hochdeutsch.

In die Hände solcher Kinder, die ihrer Eltern und Großeltern reine und heitere Heimat und Sprache lieb gewinnen sollen, lege ich dieses Buch.

Ein Gaunerschertz

In jenen Zeiten, in denen der Pferdediebstahl zu einer gefährlichen Höhe emporgekommen war, trieb ein überaus tätiger Gauner und Pferdedieb, Namens Kirchhof, Kaufholz, Kaufmann, und wie er sonst noch sich zu nennen beliebte, sein Anwesen im Lande.

Eines Nachmittags kommt er, als Knecht gekleidet, zu einem Bauern, der am Tage vorher seinen Dienstknecht fortgejagt hatte, und bewirbt sich um die freie Stelle. Der Bauer erklärt ihm, daß er schon wieder versehen sei, ladet ihn jedoch gutmütig ein, sich etwas von seiner Wanderung auszuruhen, und erquickt ihn mit Schnaps und Butterbrod.

Während der vermeintliche Dienstknecht sich die Gaben des Bauern zu Nutzen kommen läßt, tritt der Gutsherr des Dorfes in das Bauernhaus und redet den Bauern an: „Hört einmal, Alter, Ihr habt da in Eurer Koppel eine vierjährige Fuchsstute, die genau zu einem Fuchs paßt, den ich in diesen Tagen anspannen lasse, wollt Ihr nicht das Pferd verkaufen?“

Der Bauer kratzt sich den Kopf in großer Verlegenheit, wie er seinem Gutsherrn gegenüber eine abschlägige Antwort hervorbringen soll, und verfällt endlich auf das beliebte Mittel, einen andern, und zwar diesmal seine Alte vorzuschieben: „Je, Herr Gnaden, ick ded't sacht, — un worüm denn nich? — Aewer, Seihn ^{ru ig} S', min Ollsch! Seihn S', dei hett ehren Naren in dat ^{Alte} Fahlen freten un dei litt datt nich.“

„Jh, mit der ^{leidet} wird Er wohl fertig! Ich will Ihm vier und zwanzig Louisd'or für das Pferd

geben.“ — Bekanntlich für damalige Zeiten ein guter Preis. —

„Je, gned'ge Herr, dat is sowit all recht schön, un mit den Pris wir dat ok woll so, äwer min Ollsch! Wat dei steinpöttig is, dat glöwen Sei nich.“
hartnäckig

„Na; das muß Er mit ihr ausmachen. — Ich habe ihm mein Gebot gemacht und will ihm bis heute Abend um 11 Uhr Wort halten. Wenn Er mir das Pferd schickt, kriegt Er gleich Sein Geld. Nun mach Er, was Er will. Adieu!“

Der Gutsherr geht. Der Bauer sieht ihm nach, schüttelt den Kopf und brummt vor sich hin: „Je, ick will den Deuwel dauhn.“

Der Gauner hat die Verhandlung mit angehört, bedankt sich bei dem Bauern für die freundliche Aufnahme und setzt seinen Stab weiter. — —

Am dem Abende des erwähnten Tages meldet der Reitknecht dem Herrn von B., daß ein Knecht

mit einem Fuchsfüllen auf dem Hofe halte und mit dem gnädigen Herrn zu sprechen wünsche.

Herr von B. geht hinaus und redet den Knecht an: „Nun, mein Sohn, Du bringst mir wohl das Fuchsfüllen von dem alten Pagel? Nun, hat er sich besonnen?“

„Ja, Herr, — 't hett schwer hollen.“

„Dienst Du bei ihm? — Richtig, ich habe Dich ja heute Nachmittag in seiner Stube sitzen sehen. — Du sollst ihm nun auch das Geld gleich mitnehmen. — Hier sind vier und zwanzig Louisd'or für den Alten und hier auch drei Taler Halftergeld für Dich. — Nun bringe das Pferd nur nach dem Stalle und gib's dort ab. Guten Abend!“

Der vermeintliche Bauernknecht bringt das Pferd nach dem Stalle und ist dort bald von dem Stallpersonal umgeben. „Na, Brauder, deinst Du nu bi den Buren? — Na, heßt en gaud

Halftergeld kregen? — Drei Daler, seggst Du?
— Na, denn kannst wat taum Besten gewen.

Das geschieht denn auch. Es wird Branntwein geholt, es wird gezechet und zwar so, daß ein schwerer, tiefer Schlaf die natürliche Folge ist, während dessen der Spizbube das Pferd leise aus dem Stalle führt und sich davon macht. — —

Am andern Morgen kommen dann allgemach die Stallknechte zur Besinnung und werden mit Schrecken den Verlust des neuangekauften Pferdes gewahr.

Unter Zittern und Zagen wird dem Herrn von B. das unerklärliche Verschwinden des Pferdes gemeldet. Dieser eilt in den Stall; sein teuer bezahltes Pferd ist fort. Die verschiedenartigsten Mutmaßungen werden vorgebracht, als ein Tagelöhner, der mit dem Gegenstande bekannt gemacht worden ist, meldet, das fragliche Fuchsfüllen weide ruhig in der Koppel des alten Bauern.

Der Gutsherr, nachdem er sich von der Richtigkeit der Tatsache überzeugt hat, eilt zu dem Bauern und macht ihm die heftigsten Vorwürfe über den ihm gespielten Streich. Der Bauer weiß von nichts.

„Aber ich habe ja das Geld an seinen Knecht gegeben. — Wo ist der Knecht?“

„Ich herw jo gor keinen Knecht.“

„Ich habe doch gestern einen hier bei Ihm sitzen sehn.“

„Dat was nich min Knecht. Sei wull sief woll bi mi vermeiden, ick wull'n äwer nich herwven.“

Herr von B. war geprellt. Vielleicht wäre es der Bauer ebenfalls geworden, wenn der Dieb nicht gefürchtet hätte, daß ein ungerittenes Pferd so schwierig fortzubringen sei.

Eine geistreiche Unterhaltung

Bäcker Kahl, Müller Dähn und Schneider Jordan wollen ein Schwein kaufen. Sie setzen sich eines Morgens auf den Wagen und beginnen in der Nachbarschaft ihres Wohnorts eine Art Treibjagen auf zahme Schweine. Bevor sie abfahren, kommt die Frau des Bäckers, sowie die des Müllers, jede mit einer Kiepe an den Wagen, in welcher augenscheinlich Proviant sich befindet. Mit einer gewissen Lieblosigkeit wird dieser zurückgewiesen, und Müller Dähn scheidet von seiner Gattin mit den etwas rücksichtslosen Worten: „Ich, wo? Nehmt de Kiepen man wedder mit. Dei brufen wi nich, wi frigen hüt Winkop.“
Weintauf

Man reißt ab. Man reißt nach diesem, nach jenem Dorfe, nach diesem, nach jenem Gute; man fragt an bei dem Bauern Soundso, bei dem Förster desgleichen und bei dem Herrn Pastor Item. Schweine genug! und da es zahme sind, so würden sie sich auch wohl fangen lassen; aber die Besitzer wollen sich von den schweinehändlerischen Reden unserer Gesellschaft nicht fangen lassen. Der Abend kommt; die Schweine fehlen und also auch der Weinkauf; dafür tritt aber ein ungebetener Gast ein, der Hunger, und setzt sich unverschämt breit in den Magen der drei Freunde gleichsam in einem Lehnstuhl fest, wie ein Schneiderbursche mit einer langen Rechnung, wenn der Meister ihm befohlen hat, bei Strafe von schrecklichen Prügeln nicht eher wiederzukommen, bis der Herr Lieutenant von X. bei Seller und Pfennig bezahlt hat. Es wird dunkle Nacht, die Reisenden befinden sich in Gremmelin, ein so-

genannter Krug ist nicht im Dorfe, und so sehen sie sich gezwungen, die Gastfreundschaft des harthörigen Schmieds im Dorfe in Anspruch zu nehmen, welchen der Müller Dähn das Glück hat, zu seinen Bekannten zu zählen.

Der Müller steigt vom Wagen und klopft an die schon verschlossene Haustür seines Gastfreundes. Eine strenge, raube Stimme fragt von innen: „Wer ist dor?“

„Oh, dat bün ick, Möller Dähn ut Güstrow, un min Vadder Kahl un Snider Jordan sünd of hir, un wi hewwen den ganzen Dag nich eten und sünd up den Swinhandel un wullen Di bidden, oll Fründ, ob Du uns vör Geld un gaud Wüird nich en beten tau eten geben wust?“ —

Alles bleibt still; es rührt sich keiner im Hause, um die Tür zu öffnen.

„Dit's doch nahrsh,“ sagt der Müller und klopft wieder, und wieder fragt dieselbe barsche Stimme: „Wer is dor?“

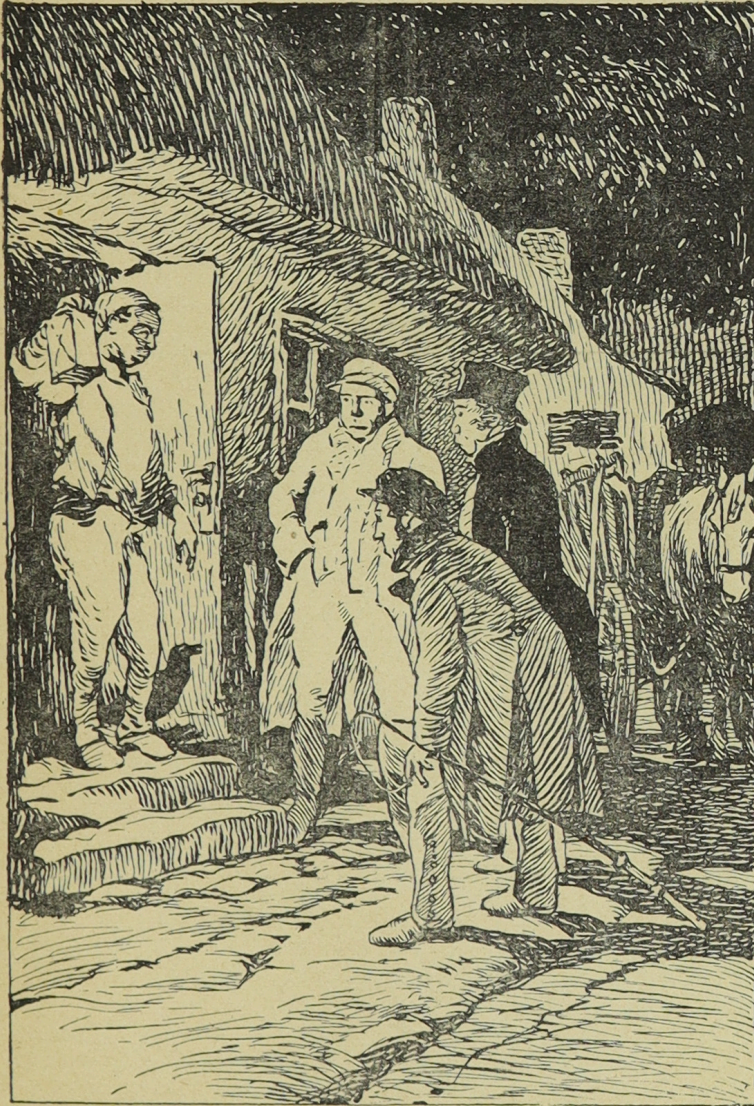
„Oh, dat bün ick,“ fängt der Müller von neuem an, „Möller Dähn ut Güstrow, un min Vadder Rahl un de Snider Jordan sünd of hir, un wi hewwen usw. usw.“

Alles bleibt wieder still im Hause, und der Müller steht vergeblich auf das Öffnen der Tür wartend.

„Na, dit weit denn doch de Deuwel! Sei fragen un fragen, un keiner maht de Dör up.“ Der Müller klopft zum dritten Male, und wie klopft er!

Wieder fragt dieselbe abscheuliche Stimme: „Wer is dor?“ Müller Dähn beginnt zum drittenmal: „Oh, dat bün ick,“ usw. usw. und haspelt die ganze Litanei noch einmal vollständig ab.

Endlich hört man im Hause Klinken klappen und Türen gehn; die Haustür wird aufgeschlossen und über die untere Türhälfte streckt sich ein Kopf mit der Frage: „Wer is dor?“



10.24355/dbbs.084-202401261637-0

„Jh, dit is doch of rein, as wenn Du uns
taum Besten hewwen wist. Ick bün't, Möller
Dähn, und Vadder Rahl usw. usw. Un wi stahn
hir all 'ne kloeknige Stun'n un kloppen un kloppen
un vertellen un ^{geschlagene}vertellen, un Du fröggst ümmer:
„Wer is dor?“ un makst nich up!“

„Jh, dat bün ick jo nich west, dat's min
R a w west.“
Rabe

Anekdote

Der Präpositus M. gibt den Konfirmandenunterricht mit großer Gewissenhaftigkeit und hat an einzelnen Wochentagen die beiden Vormittagsstunden von 10—12 Uhr zu diesem Zwecke angesetzt; aber leider muß er die traurige Erfahrung machen, daß in der letzten Stunde die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer zu erlahmen beginnt, und daß dieser Zustand der Erschlaffung sich durch Gähnen und andere Zeichen der Mißliebigkeit bei ihnen zu zeigen pflegt.

„Mein Sohn,“ fragte er einen langen Jungen, „ich habe Euch soeben zu erklären gesucht, wie endlich einmal aller irdischer Jammer und alles menschliche Elend aufhören muß, wie endlich ein-

mal alle Last und Mühsal von uns genommen wird, wann in dem letzten Stündlein uns die Stunde der Erlösung schlägt — kannst Du mir nun wohl sagen, was verstehen wir unter letztem Stündlein?“

„Kloß Zwölf!“ war die Antwort.

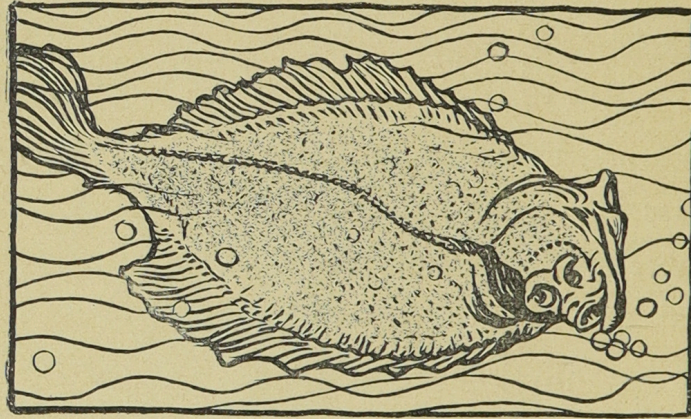
De Afsgunst

(Der Neid)

Wie die Fische ein großes Wettschwimmen veranstalten, und
weshalb die Scholle so ein schiefes Maul hat.

De Fisch, de wull'n en König wählen.
Je, wer süll 't sin?
Na, wer am fyrsten ^{schwimmen} swimmen künn,
De süll von nu an König spelen
Un in de Ostsee kummandieren.
Sei sünd denn nu ok alltausamen
Heranner treckt von nah un firn,
Ut Bäk un Strom un Landsee kamen
Tau de, de in de See all wir'n.
De Fohrt geiht los, los geiht de Jagd;
Wo hett dat Volk sit ^{sich abgearbeitet} asmaracht!
Dat jappt un snappt un swabbt un spaddelt

Mit Keim un Mul, mit Start un Flott,
^{Kiemen und Maul, mit Schwanz und Flosse}
 Un männigein' hett — leiwer Gott! —
 Sif richtig bet tau Dod afmaddelt.
 So kamen s' gegen Dobberan,



Dunn is dat dörch ehr püstig Reih'n
^{Da ist es durch ihre hastigen Reiben}
 Denn hen un her mit Fragen gahn:
 „Wer is nu vör?“ fröggt irst de ein'.
 „Wer is nu vör?“ fröggt all'ns tausamen. —
 „De Hiring!“ röppt 't von vören her,
^{vorne}
 „De Hiring hett de Spiz nu namen!

De Hiring! Hiring! De is vör!
Mit den'n kümmt hüt kein Deutwel mit." —
„De nackte Hiring!" seggt de Bütt
An tog ehr leiwes Mul verquer,
„De nackte Hiring! De is vör?
Nu fik doch mal!"
An tog ehr leiwes Mul vör Afgunst dal.
Dunn stödd de Bed'flock tau Dobb'ran,
Dunn blew dat ^{Betglocke} Mul ehr schein bestahn.

Dat kümmt endlich doch an den Rechten

Es kommt endlich doch an den Rechten

De oll Postmeister Möller fröggt

Den Jungen, de de Breiw' utdröggt:

„Hest du den Breif ^{Briefe} besorgt, Jehann?“ ^{austrägt} --

„Ja, Herr!“ — „Of den, de an

Den Jehann Krischan Engel wir,

De bi den Snider Block is in de Lih?^{in der Lehre}

Hest du sin ^{Schneider} Wahnung endlich funnen?“ —

„Ja, Herr,“ antwurt't de Burß, nachdem hei sit
besunnen,

„Ja, Herr! Doch mit den ollen Breif,

Dor gung mi dat tauirft ganz eklich schein,

De Sat, de was sihr ^{dunkel} bisterig,

Denn in de Lagerstrat, dor wohnt hei nich

Un wahnt en En'n lang wider an den Strand;
Un wahnt nich rechtsch, — ne! linker Hand;
Un wahnt of nich in't drüdde Stock —
Ne! hei wahnt unnen in den Keller;
Sin Meister is nich Snider Block,
Sin Meister, de heit Snider Teller;
Sei sülwst, hei heit nich Krischan Engel,
Ne, hei heit Ann'meriken Dürten Rist,
Un 't is of keinen Sniderbengel —
Ne, Herr, 'ne olle Waschfru is 't."

De Wedd

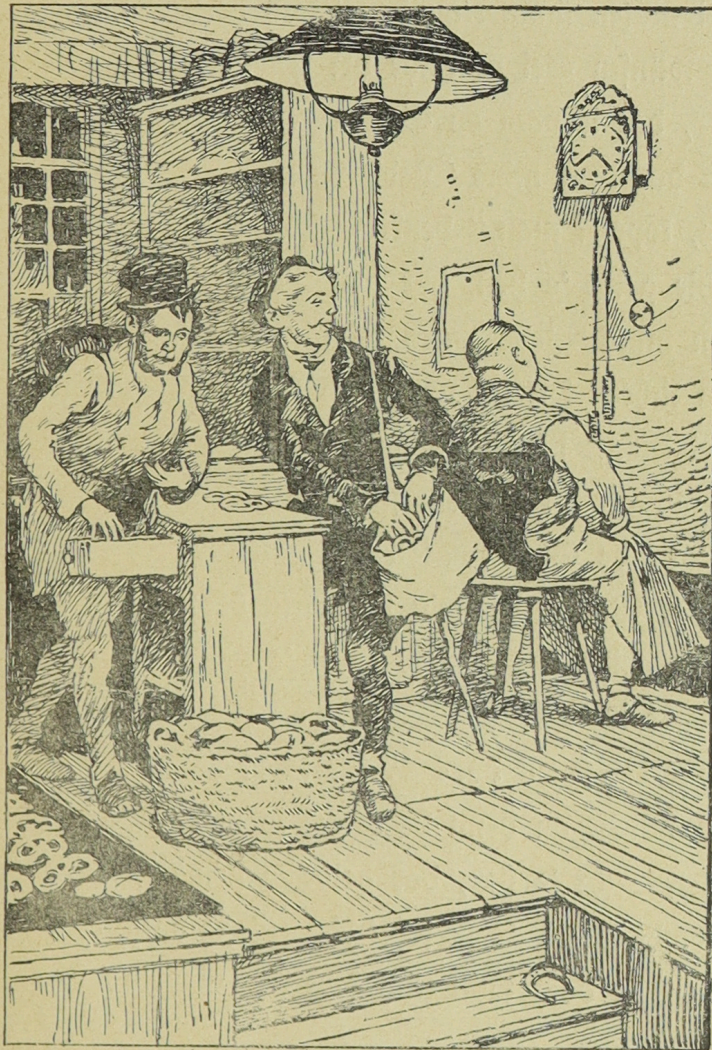
Die Wette

Wie der Bäcker Swenn sich mit zwei Strolchen auf eine Wette ein-
ließ, und wie er dabei verlor.

De Bäcker Swenn, de sitt in sine Stuw
Un hött sin Zweiback un sin Kringel,
Dunn kamen tau em 'rin twei lange Slingel:
„O, Meister, bring'n S' doch mal eins swin'n
För uns en gaudes Frühstück 'rin!“ —
„Jawoll!“ Hei halt nu Eier, Schinken;
De Gäst, de föddern of tau trinken,
'ne Buddel Win vom besten fall dat sin.
De Wirt, de bringt s'; de Gäst, de sünd taufreden
Un fangen an, von dit un dat tau reden.
„Na, hör mal, Brauder Möller, kumm!
Schenk di mal in, wi will'n mal trinken,“
Seggt irst de ein' un ward den annern plinken.
„Nu segg mal blot, wat was de Kirl doch
dumm!“ —

„Du meinst den Ollen an den Markt,
 Den ollen Bäckermeister Hauck?
 Ja, den sin Dummheit, de is stark.
 De Oll, de höllt sif schrecklich klauf
 Un hett sif doch so dull blamiert!“
 De olle Hauck? — Oll Bäcker Swenn, de hört
 Ganz nipping tau. — „O, wenn ik fragen kann,
 Wobi let de oll ^{neugierig} Boß sif faten,
 Sei is doch süs so'n ^{Fuchs} nägentlaufen Mann?“ —
 „Sei weiten doch: hei kann dat Wedden jo nich laten,
 Un dorbi fregen wi em 'ran.
 Wi wedd't mit em, un hei verlur,
 Dat hei vör sine Stuwenuhr
 'ne Viertelstun'n nich sitten künn
 Un nich so langsam un so swin'n,
 So as de Parpendikel slög,
 De Wörd' ahn Stamern 'ruter freg:
 Sir geht 'e hen, ^{Stottern} dor geht 'e hen,
 Sir geht 'e hen, dor geht 'e hen.“ —

„Jh, dat 's doch nich so swer,“ seggt Swenn,
 De gor tau girn of wedden mügg,
 „De olle Schapskopp! Na, mi dücht,
 De Sat, de is doch gor tau licht.“ —
 „Je,“ seggt de ein', „dat is doch so'n Geschicht!
 Sei dörwen nich upstahn, nicks anners reden,
 Sei möten immertau den Vers herbeden.“ —
 „Ik dauh 't, un ik gewinn,“ seggt Swenn;
 „Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —
 Sir, fösteihn Daler sett ik denn!“ —
 De beiden Kirls de fregen
 Nu ehren Büdel 'rut un set'ten fösteihn gegen,
 Un vör de Klock set't sik oll Swenn:
 „Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —
 „Adjüs! Herr Swenn,“ seggt nu de ein'
 Un maht sik an de Dalers 'ranner
 Un sik dunn fix up sine Bein'!
 „Adjüs, Herr Swenn,“ seggt of de anner,
 „Sei dörwen nich upstahn, nicks anners reden,
 dürfen nicht aufstehen



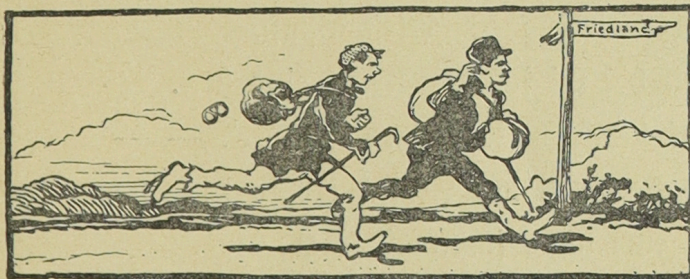
10.24355/dbbs.084-202401261637-0

Sei möten ümmertau den Vers herbeden,
 Ik wünsch Sei of recht vel Plesier.“ —
 „Je, dat ik doch en Schapskopp wir
 An dordörch mine Wedd verliir!
 Ne, lopt ji man,“ denkt Bäcker Swenn;
 „Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen; —
 Um mine Wedd ward mi nich bang'n;
 So licht lat ik mi noch nich fang'n.“ —
 Sei drömt sik nu all as Gewinner.
 Dunn kümmt tau em sin Fru herrinner,
 De ut de Stuw wat 'ruter halt:
 „Na, Vader, heww'n de Kirls betahlt?“ —
 „Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —
 „Wat is 'e los? Wat fehlt di, Mann?
 Wat red'st du dor? Wat is di denn?
 Wat tickst du denn de Klock so an?“ —
 „Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“
 „Mein Gott! Wat fehlt di? Segg doch, Swenn!
 Du büßt doch woll nich dun hüt morg'n?

Du büßt doch woll verrückt nich word'n?" —
 „Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —
 „Herr Jesus, kumm doch 'rinne, Fik!
 Lat allens liggen, lop un rönn
 Doch mal nah Dokter Hansen glif,
 Sei süll doch kamen in den Ogenblick,
 „Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —
 „Hür, Vadding! Swenning! Leuwe Swenn!
 Segg, Vadding! Segg! Kennst du mi denn?“ —
 „Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen. — — —
 So, Mudder! so, nu heww ik wun'n!
 Nu is 't 'ne richt'ge Viertelfun'n.
 So, Mudder! ik gewünn de Wedd.“ —
 „Jh, Vadding, kumm! Legg di tau Bedd;
 Ik bidd di drüm in Gottes Namen.
 Ik denk, de Dokter sall glif kamen.“ —
 „Gotts Dummer, Mudder! Ne! Ik heww gewun'n. —
 Dor sall doch glif dat Wetter rinner flagen!
 De Kirls de heww'n mi doch bedragen,

De niederträchtigen, entsamten Sun'n!
 Wat? Meinst du, dat verrückt ik bün?"
 Un as hei noch so schellt, dann künmt de Dokter 'rin.
 „Ja, ja! er ist in schrecklicher Erregung,
 Der Puls in heftiger Bewegung,
 Das glüh'nde Auge rollt und irrt
 Umher! — Das Faseln von der Wette! —
 Der arme Mann ist leider ganz verwirrt
 Und ganz gestört, er muß zu Bette.“ —
 „Gotts Dunner! Hör'n Sei mi doch an!“ —
 „Min leiw' Herr Swenn, man keinen Larm!
 Wi weiten 't all. Nu kamen S' man!“
 Un dormit frigg de Dokter em bi'n Arm,
 Un sine Fru de nimmt den annern:
 Kumm, Männing, Swenning, kumm un gah!“
 Un Fiken, de schüwvt achter nah;
 So möt hei nah de Kamer wannern.
 Sei flucht un swört, hei deiht un seggt,
 Dat helpt em nicks, hei ward mit Bidden bald,

Wenn de nich helpen, mit Gewalt
 In't warme Bedd herinner leggt. —
 Un fangt hei an mal tau vertellen
 Von sine Wedd un an tau schellen,
 Denn geiht dat glif: „O, Fiken, lop un rönn
 Doch glif mal nah den Dokter hen!
 „Na,“ denkt hei endlich, „giww di man!
 Verrückt? Ne, dat 's nich wohr, dat bün 'k nich west,
 Doch dumm, as einer wesen kann!
 Ik glöw binah, dat is dat Best:
 Ik glöw, ik swig man ganz un gor.
 Dat Geld is weg, de Schimp is dor.
 Sei herw'n mi doch tau arg traktiert,
 Von't Wedden bün ik nu kuriert!“



De Tigerjagd

(Wie die Leute in Fischland heißen, und wie sie Geschichten zu erzählen wissen. Wozu ein leeres Faß mit einem offenen Spundloche gut ist.)

Up Fischland is 't en wohren Spaß,
Dor heiten s' alltaufamen „Klas“.
„Klas, segg mal, Klas,“ so fröggt de ein',
„Klas, heßt du minen Klas nich ^{fragt} seihn?“ —
„Ja,“ antwurt't denn de anner, „Klas,
Din Klas, de gung mit minen Klas
Taufamen nah Klas Klasen finen Klas.“
Na gaud! Von Klas Klasen finen Klas
Vertell ik jug en netten Spaß,
^{Erzähle} Den hei mi sülvst vertellt eins hett.
Dat Läusehen is of gor tau nett. — —
So fung hei an: Ik ^{Geschichte} führt einmal
Up eine nige, smucke Brigg

Von Rostock nach Ostindien dal.
 Dat was 'ne schöne Fohrt, un 't durt of nich
 Grad' alltaulang, dunn läden wi
 Ganz dichtung vör Ostindien bi.
 Na, wer dor irgend weit Bescheid,
 De ward mi instahn, dor is 't heit;
 Un up de olle, nakte Brigg, ^{heiß}
 Dor brennt de Sünn ganz mörderlich.
 Un unsen ollen Stüermann,
 Den smölt'ten ^{schmolzen} fine ^{seine} Knöp ^{Knöpfe} herunter von de Jack;
 Dat ganze Schipp dat fung tau dampen an,
 Als wenn so'n Wallfisch rokt Tobak. —
 „Klas, spaud di, kumm!“ seggt uns' Kapteihn,
 „Wi will'n mal 'ranner an dat Land
 Un will'n uns dor mal an den Strand
 Eins nah en beter ^{besseren} ^{Platz} Flag ümseihn.
 Wenn dit en beten länger durt,
 Denn feng it an, halw biin 't all smurt.“
 Na, dat was gaud, wi kemen denn ^{geschmort}

Of an dat Land heran und lāden
 Uns an den Strand in't Rāuhle hen,
 Wo olle Tunnen liggen dedden.^{Stühle}
 Wi legen achter eine grote Tunn,
 De von de annern affid stunn,
 Un de woll mal ein lack was word'n,
 Denn unnen hadd sei keinen Bodd'n.^{lect}
 Na, de Kapteihn, de hir all wüßt Bescheid
 Un in Ostindien öfter west all was,
 De seggt tau mi: „Sir giww man düchtig Paß,
 Wat sif kein Tiger wisen deiht;
 De Tigers sünd hir gor tau slimm,
 Sei lopen hir tau Lan'n herüm —
 Du kannst mi dat tau glöwen, Klasen —
 Grad' as in Meckelnborg de Hasen.“
 Un as hei so nu noch vertellt,
 Dunn was mi dat doch listerwelt,
 Als würd sif achter mi wat rögen.
 Ik ward mi üm de Tunn 'rüm bögen,

Gotts Dunner! wo versirt ik mi,
 En Tiger, de stunn dichtung bi.
 „Herr Jesus! kiken S', Herr Kapteihn,
 Du leiver Gott! dor steiht all ein.
 Wat fall dit warden? Gott erbarm!“ —
 „Swig still,“ seggt de Kapteihn, „maß keinen Larm!
 De fall 'e her, lat mi man maken,
 Denn ik verstah mi up so'n Saken;
 De fall ut't letzte Lock bald pipen,
 Dat 's einer ^{aus dem letzten Lock pfeifen} von de rechten ripen,
 Paß du mal up! Den will ^{reisen} 'w uns gripen.“
 Un as hei dit hett eben seggt,
 Dunn maßt de Tiger einen Sprung,
 Doch de Kapteihn, de kippt dat Fatt tau Höcht,
 Un in den ledd'gen ^{leeren} Bodd'n ^{Boden} dor fung
 Sei glücklich unsen Tiger in.
 Dunn kippt dat Fatt hei wedder üm.
 Fast satt de Tiger! Firing dunn
 Sprung hei herupper up de Tunn,

Un ik sprung of tauglik mit 'rup;
 So set'n wi beid denn haben up,
 Un unner uns dor prust't uu maut dat Dirt
 Un kraht un wirtschafft't un regiert
 Un makt denn so'n Upstand schir,
 Als wenn de Deuwel unklaut wir. —
 Herr Jemine! wo wüird mi gräsen!
 „Klas Klasen,“ seggt nu de Kapteihn,
 „Paß du mal up, du wardst dat seihn,
 Sei stött mit sin gefährlich Wesen
 Tauleßt de olle Donn noch üm,
 Un denn ward de Geschicht erst slimm.“
 Un dorbi langt hei in dat Spundlock 'rin
 Un friggt den ollen Tiger swin'n
 Bi sinen langen Start tau faten.
 „Nu kumm mal her un fat mit an!
 Wi dörrw'n em nu nich fohren laten.“
 En jeder höllt nu, wat hei kann.
 Nu fangt dat Dirt denn an tau bröllen

Mit eine wohre Offenstimm
^{Offenstimme}
 Un towte in de Tunn herüm,
^{Tonne}
 Dat wi binah herunner föllen.
 „Herr,“ segg ik, „wenn de Start nu ritt,
^{Schwanz}
 Un wenn hei ut de Hand uns glitt!“ —
 Dat Lopen fall nich ewig duren,
 Wi sünd dörchut noch nich verluren!“
^{durchaus}
 Un dormit wickelt hei un wünn
^{wand}
 Den Start sich um de Hand herüm
 Un slog en groten Knuppen in.
^{Knoten}
 „Klas Klasen, so! nu lat man los!“
 Ik let nu los, un fläuten gung 'e.
 Herr Je! wo let dat doch furjos!
^{ließ}
 Wo towte de Tiger, un wo sprung 'e!
 Wo würd hei in dat Holt 'rin bündeln,
^{Gehölz} ^{rennen}
 Wo kraht hei ut mit dat oll Fatt,
 Dat hir bald in den Busch fast satt,
 Bald an en Bom heran ded tründeln!
^{rollen}
 Dat was puzlistig antauseihn.

„Klas Klasen,“ seggt nu de Kapteihn,
 „Du wirfst woll sihr in Ängsten, Maat?
 Paß up un hör up minen Rat:
 Wenn du mal büßt recht in Gefohren,
 Wo di dat Meß steiht an de Kehl,
 Denn fang nich glüksten an tau rohren
 Un schri un jammer nich tau vel,
 Dann fat dat Ding an’n Start geswin’n
 Un slag’ en dücht’gen Knuppen ’rin!“



Koppweihdag

(Kopfschmerzen.)

(Eine Geschichte, in der etwas an den Unrechten kommt.)

„Gu'n Morgen, Herr Apteifer! Seggen S' mal,
Wat is woll gaud för Koppweihdag'?" —

„Min Sähn, dat is de düllste Qual,
Dat is 'ne niederträcht'ge Plag'.

Na, sett di man en beten dal!

Du büßt woll her ut Frugenmark?" —

„Ja, Herr! Ik dein dor up den Hof." —

„Na, sünd de Koppweihdag' denn stark?"

„Ja, Herr! Sei maken 't gor tau groww." —

„Na, denn kumm her un dauh

Mal erst din beiden Ogen tau. —

Süh! so is 't recht! Nu rüf mal swin'n

All, wat du kannst, in dese Buddel 'rin!" —

De Bengel deiht of ganz genau,
Wat hei em heit: makt irst de Ogen tau
Un rüft recht düchtig 'rinner dunn.
Bauß! föll hei rügglingß von den Staul herun.
As hei nu wedder sit besunn,
Seggt de Apteiker: „Sähn, nu segg:
Sünd deine Koppweihdag' nu weg?“ —
„Jh, Herr, von mi is nich de Frag',
Ans' Frölen hett de Koppweihdag'.“
Fräulein

De Besorgung

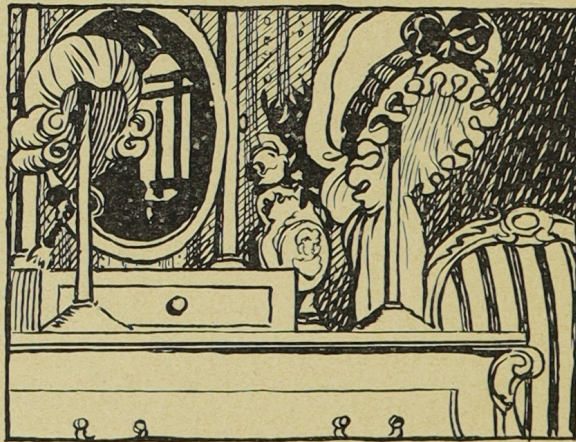
„Sir sünd twei Breiw', verstah mi recht,“
Seggt Herr von Busche tau den Knecht,
„De kannst du mi gelegentlich besorgen,
Un is 't nich hüt, so is dat morgen.
Wenn einer mal nah Treptow geht,
Denn giww s' em mit un segg mi denn Bescheid.“
Nah ein'ge Tid, dor süht hei sinen Knecht
Un röppt em tau: „Jehann!“ un fröggt:
„Hest du de Breiw' herinner bröcht?“ —
„Ne, Herr! dat wull sik noch nich schicken.“ —
„Du büst doch gisteren 'rinner west.“ —
„Ja! dat, dat was jo mit de Wicken,
Dat was jo ganz exprest,
Un Sei, Sei säden mi jo flor,
expres (= eifig)

Dat mit de Breiw', dat hadd noch ganz un gor
Kein Il, dat ded nich dringen,
Ik süll s' gelegentlich herinner bringen." —
„Du büßt en Klas un bliwst of ein'!"
Röppt Herr von Busche. „Na, du mein!
So'n Dummheit is doch schir tau dull!
Du büßt noch dümmer as en Rind!
Wenn ik en Esel schicken wull,
Dann hadd 'k dat ^{selbst} sülvst besorgen künnt."

Hei is woll klaut up sine Bäuer,
Doch Jöching is en ganz Deil kläuer.

De Schaulrat Jr ut Irenstein
Würd mal tau Kramersdörp nahseihn,
Wo wid in Schriwen, Lesen, Baukstafieren,
In'n Katekism' de Gören wiren.
Hei fümmt dat Ganze man sihr swack,
Bör allen was 't lütt Jöching Tack,
De würd sik hellischen blamieren,
Wüßt nicks un kraht herüm in't Hor.
Na, as tau En'n nu was de Krempel,
Stellt em de Schaulrat as Exempel
„Der schauderhaftsten Dummheit“ dor.
De Schaulrat föhrt den Middag furt.
Un as hei 'rut kümmt ut den Art,
Weit hei nich mit den Weg Bescheid;

Sei röppt sik also einen Jungen,
 De dor sin Göffel händen deiht.
 De Jung' kümmt ^{Gänse}munter ^{hüten}'ranner sprungen,
 Un de Herr Schaulrat fröggt: „Min Sähn,
 Wo geiht de Weg nah Groten-Klähn?“ —
 Dunn lacht em Jöching dwaslings an:
 „Sei 's süs doch so en ^{von der Seite}klaufen Mann,
 Is Sei mit einmal dämlich word'n?
 Sei was doch noch so klauf vermorg'n!
 Un nu weit hei nich mal Bescheid,
 Wo 't nah dat negste Dörp hengeiht?“

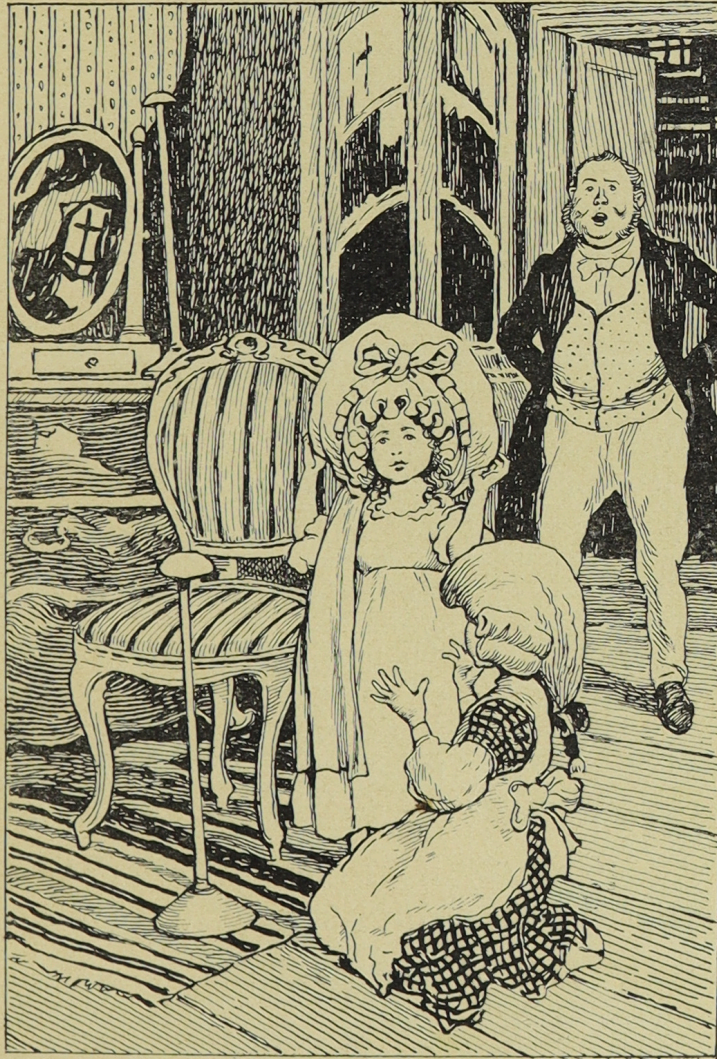


Aus „Alt mine Stromtid“

(Lining und Mining, die beiden Zwillinge, spielen zuerst mit Sand, dann aber mit altherwürdigen Dingen, die sie lieber ruhig hätten stehen lassen sollen.)

In de Stuw rechtsch von de Del', in de
Wahnstuw, wo dat blag angestrefene Eckschapp
^{Wohnstube} ^{blau} ^{Diele} ^{Eckschrank}
stunn — de Schenk, as 't näumt würd — un dat
Sofa mit swart Glanzlinnen, wat alle Sünnaabend
mit Stävelwichs frisch upglänzt würd, un de eifene
Drakasten mit den gelen Beslag, seten twei lütte
^{Kommode}
Dirnings von drei Johr mit runne Glasköpp un
runne rode Backen un spelten in en Sandhümpel
'rümmer un makten Res' mit Mudding ehren
Fingerhaut un füllten den fuchten Sand in en por
lütte Schillingspött un stülpten sei üm un lachten
^{Schillingstöppe}
un freuten sik, wenn de Klump heil stahn blew.

Dat wiren Lining un Mining Nüßlers un seggen
 ut mit ehre roden Backen un ehre gelen Hor, as
 en por lütte Druwappel, de an einen Twig wüssen
 wiren; un dat wiren sei of, denn sei wiren en
 por lütte Twäschén, un wer nich wüßt, dat Lining
 nich Mining was, un Mining nich Lining, de
 würd all sin Dag' nich ut ehr klaut, denn up ehr
 Gesicht stunn ehr Nam' nich schrewen, un bet
 Mudding sei nich mit en bunten Band an den
 Arm teikent hadd, wiren grote Verwesslungen
 vörkamen, un Badding, Jochen Nüßler, let sif
 dat of hut noch nich affstriden: Lining wir eigent-
 lich Mining, un Mining Lining, sei wiren glif
 in ehren lütten Lewensanfang utschutert worden.
 Upstun'ns hadd dat nu wider keine Not, denn
 nu hadd Mudding Lining en blagen Band in de
 lütten Zwisfen von Horflechten inleggt un Mining
 en roden; un wenn einer blot en beten dorup
 regardieren wull, denn kunn hei düdlich seihn, dat



10.24355/dbbs.084-202401261637-0

Jochen Nüßler unrecht hadd, denn Lining was
'ne halwe Stun'n öller as Mining; un obschonst
de Innerscheid man gering was, de Irstgeburt
makte sik doch apenbor, un Lining meisterte all
recht bedächtig an ^{offenbar} Mining 'rümmer; äwer sei
tröst'te ehr lütt Schwester of, wenn sei in Led was.

Alter dit lütt unbedarvte Twäschendor was noch
en anner Twäschendor in de Stuw, äwer en olles,
erfohrnes, recht bedächtiges, dat lek von den Dra-
kasten 'rinne up de lütten Rinner un schüddelte
in den lisen Lufttog, de in de ap'nen Finster
'rinne kamm, ümmer mit den Kop hen un her;
dat was Großvadding sine Prüf un Großmudding
ehre Staatshuw, de up en por ^{Ferriide} Huwenstöck stunnen,
— „Rik, Lining,“ säd Mining, „dor steiht Groß-
^{Staatsbaube} vadding sin Püf.“ — Sei kunn mit de „r“ noch
^{Gaubenstöcken} nich taurecht kamen. — „Du seggst jo ümmer
^{standen} ‚Püf‘, du möst ‚Püf‘ seggen,“ säd Lining —
denn sei kunn of noch nich mit de „r“ ^{fertig} farig

warden, äwer sei was doch de Öllst un müßt ehr lütt
Sweester doch en beten up den rechten Weg wisen.

Sirmit was das lütte Twäschendor upstahn
un stunn vör den Drakasten un kek dat olle
Twäschendor up de Suwenstöck an, un Mining,
de noch sihr unbedachtsam was, langte nah den
Prükenstöck un halte sik Großvadding sine Prük
herunne, stülpte sei sik, as süßt mi woll, up den
Kopp un stellte sik vör den Speigel un makte dat
allens just so, as Großvadding ded, wenn 't Sün-
dag was. Nu hadd Lining In^{Einsicht}sichten brufen sülst,
äwer Lining fing an tau lachen un let sik von de
Luft ansticken un namm Großmudding ehre Fladdus'
von den annern Stöck un makte dat ok just so,
as Großmudding ded, wenn 't Sünndag was, un
nu lachte Mining, un nu lachten sie beid' un föten
sik an un danzten Kringelfranz-Rosendanz un leten
sik denn wedder los un lachten wedder un föten
sik weder an un danzten wedder.

Alwer Mining was doch noch tau unbedacht-
 sam; sei hadd ehren Schillingspott in de Hand
 behollen, un as sei so recht in de Lust was, let
 sei — klack! — den Pott an de Ird' fallen, un
 de Pott was intwei, un de Lust was of intwei.
 — Nu fung denn Mining gor tau jämmerlich an
 tau rohren üm ehren Pott, un Lining rohrte of
 mit; äwer as dit en Strämel wohrt hadd, fung
 Lining an tau trösten: „Lat man sin, Mining!
 De Rad'maker fall 'n wedder heil maken.“ —
 „Ja,“ ^{Dorfschler}weinte Mining stiller, „de Rad'maker fall
 'n wedder heil maken;“ un dormit gingen de
 beiden lütten ut de Dör un vergeten ganz, dat
 sei Großvadding un Großmudding ehren Sün-
 dagsheilighenschin üm den Kopp hadden.

(Lining und Mining sind größer geworden, und kommen zur Pastorin
 in die Nähsschule.)

In den Gürlich Pasterhus' seten an desen
 Morgen drei lütte, smucke Dirnings in Fru Pastern

ehre blanke Stuw un hadden 't of gor tau hild mit Hand- un Mundwart, denn sei neihten nich blot, sei snackten of tau Strid un segen mang dat witte Linnen so rod un frisch ut, as saftige Irdbeeren up en witten Döller; dat was Lowise Hawermann mit de beiden lütten Druwäppel, Lining und Mining Nüßlers. — „Kinder,“ säd de lütte runne Frau Pastern, wenn sei mal denn un wenn von de Räk nah die Stuw 'rinne küfelte, „ihr glaubt gar nicht, was es mir jezt in älteren Tagen für Vergnügen macht, wenn ich meine reine Wäsche in den Leinenkoffer lege und bei jedem Stücke weiß, wann ich es gesponnen und wann ich's genäht habe! Und wie redlich geht man damit um, wenn man selbst weiß, was es für Mühe gekostet hat! — Mining, Mining, die Naht ist ja schief! — Gott im Himmel, Luise! ich glaube, du guckst allenthalben herum un nähst immerfort und hast keinen Knoten vor den Faden geschlagen.

— Aber nun muß ich die Kartoffeln aufsetzen lassen, denn mein Paster muß bald kommen,“ un dormit lep sei ut de Dör, kek äwer noch mal wedder 'rinne: „Mining und Lining, ihr bleibt heute zu Mittag hier!“ Un so flog sei von de Räk in de Stuw un von de Stuw in de Räk, as en Parpendikel in de Uhr, un höll allens in richtigen Gang.

Äwer wo kemen Lining un Mining Nüßlers in Fru Pastern ehre Neihshaul? Dat hung so tausam. — Als de beiden lüften Gören so wid wiren, dat sei dat „K“ utsprecken kunnen un nich mihr mit Sand spelen müggten un den Dag äwer achter Fru Nüßlern her^{möchten}lepen: „Mudding, wat söl wi nu dauhn?“ dunn säd Fru Nüßlern tau Jung'-Jochen, dat wir de allerhöchste Tid, dat de Kinner in de Schaul kemen: sei müßten 'ne Schaulmamsell hewwen.

(Frau Nüßler sieht ein, daß für ihre Zwillinge die Nähsschule nicht mehr genügt, und daß sie richtigen Unterricht haben müssen.)

Als sei tau Rexow ankemen, was de rüstige,
dädige Fru Nüßlern, de süs dat düllste Unglück,
den argerlichsten Verdruß mit ^{sonst} Lichtigkeit von sich
affschüdden kunn, ganz utenanner. „Herr Paster,“
säd sei, „Korl-Bräuding.“ — ^{verzweifelt} Dat is man üm
min beiden lünnen gauden Wörm, dat weit ^{wegen} nicks,
un dat lihrt nicks. An wenn ick ^{lernt} doran denk', dat
min beiden lünnen leiven Dirns mang annere von
ehren Öller un Stan'n sitten sälen un weiten
nich mal, wovon de Red' is, ^{Alt}er ^{Stand} ^{sollen} un können nich
mal en Breif ^{Brief} schriwen! — Ne, Herr Paster,
Sei, de Sei so viel lihrt hewwen, Sei können
't nich weiten, wo einen dorbi tau Maud is
— äwver ik weit 't, un Korl, du kannst 't ok
weiten. — Ne, Herr Paster, un wenn sik min
Hart ok umkrempen fall, un wenn mi min ^{Serz} Sus
ok so grot warden fall, dat ik mit Jochen dorin

as in'n Drom herümgah, leiwer gew if de lütten
 Gören von ^{Traum} Huf', as dat sei tidlewens dämlich
 bliwen sälen. — Seihn S', wenn Lowise ^{zeitlebens} hirher
 kümmt, sei ^{sollen} weit doch Bescheid, einer kann ehr
 doch fragen, un sei kann doch ok all Jochen de
 Zeitungen vörlesen. Lesen können min' ok, äwer
 so as en frömd Wurt vörkümmt, denn geht 't
 Stamern los. — Nülich les' Lowise „Burdoh“,
 un so ward de ^{Stottern} Art ok woll richtig heiten un min'
 lesen ^{Art} Bö-ur-de-aux. Wat dauh 't nu äwer mit
 Bo-ur-de-aux, wenn de Stadt „Burdoh“ heit?“

De Paster, was während de lange Red' up-
 stahn un gung in Gedanken in de Stuw'rümmer;
 taulezt blew hei vör Fru Mühlern stahn, tek ehr
 en beten nahdenklich an un säd: „Frau Nach-
 barin, ich will Ihnen einen Vorschlag machen —
 Luise mag wohl etwas heiter sein, aber das macht
 nichts — Sie sollen sich nicht von Ihren Kleinen
 trennen: geben Sie mir die Kinder in Unterricht.“

— Hadd Fru Nüßlern all mal an dese Utkunft
dacht, un föll ehr nu dit Unerbeiden as dat grote
Los in den Schot, oder kamm 't ehr so äwer den
Hals, as wenn sei mit einem Mal ut den Schatten
in den Sünnenschin treden was, sei kek den Paster
mit ehre blagen, blanken Ogen an: „Herr Paster!“
rep sei un ^{blauen} sprung von den Staul up: „Jochen,
^{rief} Jochen! heßt du 't hört? De Herr Paster will
uns' Lünnen in de Schaul nemen.“ — Un Jochen
hadd 't of hört un was of upstahn un wull wat
seggen, säd äwer nicks un grawwelte nah den
Herrn Paster sine Hand 'rümmer, bet hei sei
fat't hadd, un drückte sei un treckte em up den
Sofa achter den Abendbrods-Disch dal, un as
Fru Nüßlern un Havermann ehre Freud vull-
stännig utspraken hadden, dunn was hei of nah-
gradens ^{ausgesprochen} mit sin' so wid in de Reih', dat hei reden
kunn, un hei säd: „Mudding, schenk' doch den
Herrn Paster in!“

So wiren nu Mining un Lining de däglichen
 Gäst in den Gürlizer Pasterhus' worden un wiren
 de beiden lüften egalen Twäschén blewén; blot
 dat Lining as de Öllst en knappen halwen Toll
 gröter was, as Mining, un Mining en gauden
 halwen Toll mihr in de Run'n hadd, un dat —
 wenn einer nipp tauket — Mining ehre Näs' noch
 en beten ^{genau} ^{zufah} sturwer was, as Lining ehr.
_{stumpfer}

(Wie man in Mecklenburg auf dem Lande den Weihnachtsabend
 feierte und noch heute feiert; die Geschenke werden eingeschnürt unter
 dem Rufe „Zulklapp“ geworfen, so daß man den Schenker nur er-
 raten kann.)

Endlich, endlich klung de Klingel, de Dör-
 gung up un — ah! — dor stunn de Damménbom
 midden in de Stuw up den ^{stand} runnen Disch, un
 unner den Damménbom stunnen so vele Schötteln
 mit Appeln un Nät un Pepernät, as ^{schüßeln} Hus-
 inwahnér_{bewohner} wiren, un noch twei habenin, ein' för
^{Nüsse und Pfeffernüsse} ^{Haus-} ein' för
 Sawermannen un ein' för den jungen Herrn, un

de Fru Pasturin burrte üm den Disch herümmer
 un freg Sawermannen ^{flog} un den Herrn von Rambow
 bi de Hand un ledd'te sei an den Disch heran:
 „Und dies ist Ihre Schüssel, ^{leitete} und dies ist Ihre
 Schüssel, und Luise und mein Pastor werden ihre
 schon finden,“ un dreihete sik üm un rep: „Nu
 kam't man 'ran!“ denn den Paster sin Knecht,
 Jörn, un Fru Pastern ehre Mätens, Rife un
^{Georg} Dürten, stummen of all an de Dör parat tau ehren
^{Doris} Kindjees: „Nu man 'ran! Un wo de blanke Daler
^{Christgabe} in den Appel steckt, dat is jug', un wo de roden
 Däuter upliggen, dat is de beiden Mätens ehr,
 un wo de rode West upliggt, dat is Jörn sin.
 — Un Luising . . .“ — Je ja, je ja! — Mit de
 Red' kamm sei nich mihr prat, denn Lowise fat't
 sei üm un küßt ehr de Würd' von den Mun'n
 un hadd en wunderhübsches kirschrodes wollen
 Kled in de Hand: „Mutter, das hast du getan!“
 Un hir möt ik leider mellen, dat de lütte Fru

Paster siß in den Pasterhus' so wid verget, dat
 sei leigen wüird, grad' nich utdrücklich, äwer doch
 mit Koppschüddeln un Winken up ehren Paster
 hen, un Lowise sprung nu up ehren Pflieg'vader
 los: „Du hast's getan!“ De äwer schüddelte of
 mit den Kopp un säd, hei wir unschüllig^{unschuldig} doran,
 un Lowise slot^{schloß} ehren eigenen Vader in den Arm
 un rep: „Nein, nein!“ Es ist von dir!“ — Den
 ollen gauden Inspekter wüird gor tau weihmäutig^{wehmütig},
 as hei den vullen Dank von sin Kind afwehren
 müßt, den anner Lüüd' iim ehr verdeint hadden,
 hei strek^{streich} ehr äwer de glatten Hor, un de Ogen
 würden em natt, as hei sei bi de Hand föt un
 sei nah de Fru Pasturin bröchte: „Ne, Wising,
 ne! Hir mößt du di bedanken.“ — Äwer de Fru
 Pasturin hadd jist wenigstens kein Tid, den Dank
 antaunemen, denn sei was dorbi un treckte ehren
 Paster ut, blot iim tau seihn, wat em de nige
 Slaprock of kleden un sitten ded. Un as de Rock

gaud sitten un schön kleden ded, tred sei en por
Schrift taurügg un kof ehren Paster, an, as en
Kind, wenn 't 'ne nige Popp in de Sofaek set't
hett; un as sei sik ümdreihn ded, dunn sach sei
up ehren Töller en ^{blaues} Pafet liggen, dat hadd
ehr Paster ganz heimlich doruppe schaben; un as
sei hastig de Bänner afbünzelt un ^{geschoben} dorbi ümmer
red't hadd: wat dit woll sin künm, un 't fäuhlt
sik so sonderbor an, un einer wull sik gewiß en
Spaß mit ehr maken, dunn was 't tauleht en
schönes swartfiden Kled. — Nu was de Freud'
vullstännig! Hawermann hadd up sinen Teller 'ne
nige Pip funnen, de hadd hei in de Mund un
rokte vergnüglich dorut, wenn of man kolt; de
Paster lagg in den nigen Slaprock, as 'ne Popp
in de Sofaek un freute sik äwer de annern ehre
Freud' un Fru Pastern un Lowise gungen up un
dal in de Stuw un hollen sik dat Tüg tau de
nigen Kleder an den Linn ^{hielten} un kafen doran dal, wo

't ehr woll laten wüird, un streken doran dal, as wenn de Röck' un all glatt ^{strichen} sitten füllen. —

„Zulflapp!“ rep Rife ehre lude Stimm', un en Paket flog in de Dör: „an die Frau Pastorin Behrens“, un 't was 'ne hübsche Rutsch', un keiner wüßt, wo sei herkamm. Un „Zulflapp!“ gung 't wedder, un 't was en niges, gesticktes Küssen för den Herrn Paster sinen Lehnstaul, keiner hadd 't äwer dhan — ach, wat wüird hüt in den Pasterhus' lagen! — Un „Zulflapp!“ un 't lagg en Zettel ^{gelogen} in den Breif, un de Zettel wif'te up en annern Zettel, de lagg haben up den Bähn, un de wedder up en annern, de lag unnen ^{Boden} in den Keller, un de wedder up en annern, un de wedder . . . un wenn de Fru Pasturin den hübschen, gestickten Kragen hewwen wull, de ehr bestimmt was, müßte sei vorlöpig 'ne Rundreis' dörch ehr ganzes Hus antreden, bet sei em tau-
lest ganz dicking bi in ehren eignen Paster sinen

Stäwelschacht funn. — Un „Zulflapp!“ — Ach,
^{Stiefelschacht}
dat was en grot Paket! „Un den Herrn Pastor,“
un as de den Umslag afreten hadd, dunn was 't
an de Fru Pasturin, un dunn was 't an Jürn,
un dunn an Rife, un taulezt was 't an Lowise,
un as de dat lezte Poppier 'runne reten hadd,
dunn was 't en lünnen Neihdisch. — Un „Zul-
flapp!“ — Bäuker för Lowise. — Un „Zulflapp!“
— 'ne gestickte ^{Fußdecke} Hautdeck för Hawermannen. —

Rife kamm nu wedder 'rin in de Stuw un
säd: „Fru Pastern, nu sünd sei all dor.“ —
„Na, dann wollen wir hinausgehen,“ was de
Antwort. — „Nein, liebe Regina,“ säd de Paster,
„laß sie hereinkommen!“ — „Ach, Paster, sie
treten mir die Stube so voll Schnee.“ — „Schadt
ihm nicht! Nicht wahr, Rife, du stehst morgen
früh ein bißchen zeitiger auf und scheuerst die
Stube?“ — Dat wull Rife denn nu girn dauhn,
un de Dör würd upmaakt, un herinne schow sit

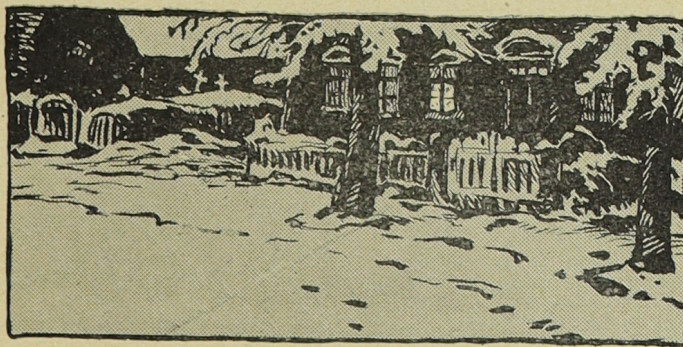
Kopp an Kopp, Flaßköpp un Swartköpp, dat
 ganze lütte Görenvolk ut den Dörp; un dor stunnen
 sei nu un wischen an de Näsen herümmer, un
 de Ogen würden ümmer gröter, un felen de
 Appeln un de Pepernat an, un de Müller deden
 sik utenanner, as wullen sei de Appeln un Peper-
^{sich} nat den richtigen Weg wisen, wo sei getroßt her-
 inner spazieren können. — „So,“ säd Fru Pastern,
 „nu mal all de Väten irst vör! — Sawermann,“
 sette sei hentau, ^{Patentfinder} „nächst den Eltern sind wir,
 mein Paster ^{hinzu} und ich, ja doch die Nächsten zu
 unsern Paten.“ — Un äwer de Hälft' von de
 Gesellschaft drängte sik nah vör, denn gaud bi de
 Hälft' von all de Dörpgören hadd Herr un Fru
 Pastern Badder stahn. Un ein Mogelant hadd
 sik dor mit mang drängt, dat was Jöching Rühr-
 danz, de verleden Johr seihn hadd, dat de Väten
 mihr fregen, as de annern; ^{voriges} äwer Etine Was-
 muths würd dat gewohr un schow em tauriigg

un säd: „Jung', du büßt jo gor kein Pät;“ womit denn sine utverschamten Ansprüch' fallen müßten.

Nu kamm de Herr Paster mit Bäuker unner den Arm, un wat nu Päten wiren, de all äwer Winter bei em tau'm Beden gungen, de fregen en jeder en Gesangbauk, un de annern fregen Schriwbäuker un Tafeln un Fibeln un Katekismen, je nachdem hei 't insach; un jeder von de Gören säd: „Ik bedank' mi ok, Pät!“ äwer de ein Gesangbauk fregen hadden, ^{Patenontel} säden: „Ik bedank' mi ok velmal, Herr Paster!“ Dat was en Herkamen von öltlings her. — Un nu kamm Fru Pastern: „So! Ich nehme die Nüsse, Luise, du nimmst die Pfeffernüsse, und Sie nehmen die Äpfelförbe, un nu immer die Reihe entlang! — So, nu stellt jug mal all in Reihen hen un holst jug Geschirr parat!“ — Äwer ganz ruhig gung dat nich af, dat gaww en Drängen un Schubsen,

denn jeder wull in de irste Reih', un jeder höll
 nu sin Geschirr vör sik, de lünnen Dirns hadden
 ehr Schörten; äwer de Jungs hadden allens mit-
 bröcht, wat holl was: de hadd 'ne Schöttel, de
 hadd en Meh**l**büdel, de hadd sinen Vater sinen
 Haut, un weck höllen ahn alle Verlegenheiten,
 ganz drist, Fiwschepelsäck up, as künnt 't ehr gor
 nicht fehlen, dat sei sei bet haben, vull kregen.
 — Nu gung dat Verdeilen ^{bis} ^{oben} los: „Süh da! —
 Da! — Da! — Holt! rep de Fru Pastern, os
 sei bi so'n rechten dreihörigen Slüangel ankamm,
 „dieser kriegt keine Äpfel, der hat sie sich schon
 im Sommer voraus aus dem Garten selbst ge-
 holt.“ — „O, Fru Pastern . . .“ — „Jung',
 heww ik di nich sühwst, ut den groten Äppelbom,
 de an de Mur steiht, mit en Staken 'rute halt?“
 — „O, Fru Pastern . . .“ — „Nichts da! wer
 Äpfeln stiehlt, friggt kein' tau'm heiligen Christ . . .“
 — So gung 't nu wider, äwer as sei bi Jöching

Rührdansen kamm, höll sei wedder an: „Sest du di nich vergangen Woch' mit Krischan Kasbomen vör den Pasterhus' so slagen, dat min Rife jug hett utenanner bringen müßt?“ — „Ja, Fru Pastern, hei säd auk tau mi . . .“ — „Still! — Luise, der friegt keine Pfeffernüsse.“ — „Ja, Fru Pastern wi hewwen uns äwer all weder verdragen.“ — „Na, Luise, dann friegt er auch Pfeffernüsse.“ — So wiren denn mitdewil de Reihen tau En'n, um de Gören gungen af mit ehre Bescherung: „Gu'n Abend ok! Gu'n Abend ok!“ denn bi des' Ort was dat Bedanken nochnich Mod'.



(Wie Jung-Jochen im Lehnstuhl saß, und wie Jung-Bauschan,
sein Hund, sich das Frühstück aneignete.)

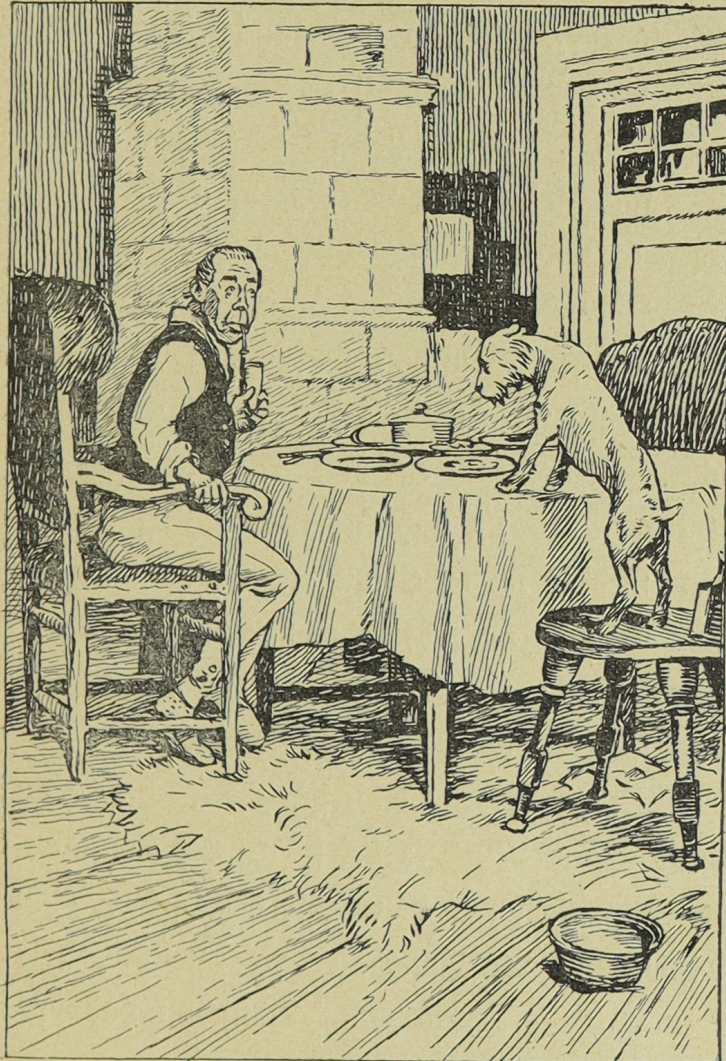
An deses Sünndagmornn satt Jung'-Jochen
iim de Frühstückstid in sine Abeneck^{saß} un in sinen
Lehnstaul: Mining un Lining^{Ofenecke} deckten den Früh-
stücksdisch un drogen iimschichtig de Teller mit
Schinken un Wust un Brod un Botter up, un
as allens sauber un vullständnig up den Disch
stunn, kamm Frau Nüßlern jülwen herinner, set'te
den Degel mit heite Speigeleier dortau; „So,
Jochen, nu lat ^{Siegel}f' of nich kalt warden!“ un gung
wedder 'rute, iim buten tau'm Rechten tau seihn.

De Eier prätelten noch in den Degel — 't
was recht fierlich — äwer Jung'-Jochen rögte sik
nich. Was dat nu, wil hei sine Pip Toback noch
nich ut hadd, de doch irst beschafft sin müßt, oder
was dat nu, wil hei in en Bedenken satt äwer de
beiden Breiw', de hei up den Schot tau liggen
hadd: kortum, hei rögte sik nich un fet up ein

Flag, blot up dit e i n e Flag. In up dit eine
 Flag, ^{Gled}uner den Alben, ganz dicht bi em, lag Jung'-
 Bauschan un ^{unter, dem Ofen}kek em of an. — Jung'-Bauschan
 was de jüingste Nahkam' von dat ganze Bauschan-
 Geslecht, wat ^{seit}förre Oll-Jochen sine Tid in den
 Hus' upfött un anbännigt worden was: wenn hei
^{großgefüttert und angebändigt}anred't würd, würd hei „Bauschan“ raupen, wenn
 äwer v o n em red't würd, denn würd hei „de
 Thronfolger“ näunt, nich üm ^{genannt}sinentwillen, ne,
 üm Jochen sinentwillen, wil dit — so vel sif
 Minschen entsinnen kunnen — de einzigste Wis
 was, den hei mal in 'ne gaude Stü'n ^{fertig}farig
 kregen hadd.

Also, as ik seggt herw, de beiden jungen
 Lüüd', Jung'-Jochen und Jung'-Bauschan, keken
 sif enanner an un jedwerein dacht' sin Deil: Jung'-
 Jochen dachte an de Breiw', un Jung'-Bauschan
 jo woll an den Geruch, de em von den Eierdegel
 in de Näs' kamen was. Jochen rögte sif nich,

äwer den Thronfolger strek sit nah 'ne Wil mit
 de Pot äwer dat nahdenkliche Gesicht; sine Näs'
 würd wat spizer, un de Näs'löcker tillfäut'ten in
 de Luft 'rümmer, hei kröp unner den ^{fuchten} Alben 'rute,
 namm 'ne höfliche ^{troch} Min' an un makke Jung'-
 Jochen sin Rumpelment mit den Start. Jung'-
 Jochen rögte sit nich, und Jung'-^{Schwanz} Bauschan sach
 dorum, dat allens in den gewöhnlichen Verfat was;
 hei gung also neger an den Disch, ^{sah} set sit einmal
 schein üm, mihr nah ^{näher} Fru Müßlern, as nah Jung'-
 Jochen, läd den Kopp up den Frühstücksdisch un
 sog sit vull selige Hoffnungen, as junge Lüüd' dat
 äwerall dauhn. Mit de Hoffnung geiht dat nu
 äwer woll 'ne Tidlang, jedennoch — de Minsch
 will wat Reelles för sinen Snabel — de Thron-
 folger set'te also sine beiden Beinen — blot de
 Börbeinen — up en Staul un kamm em nu neger.
 Sin Näs' kamm äwer den Töller mit den roden
 Schinken un — ^{über} na junge Lüüd'! — Bauschan



5

snappte tau, grad as unserein in junge Jöhren,
wenn en por rode Lippen uns anlachen deden, un,
grad as wi, verfirte hei sit of in den Ogenblick
äwer sine Undacht ^{erschraf} un verkröp sit, äwer mit den
^{verfroch} roden Schinken.

„Bauschan!“ rep Jung’-Jochen, rögte sit äwer
nich; indessen Bauschan ^{rief} tek Jöchen ^{rührte} frech in dat
Gesicht, puzte sit blot de ^{sah} Snut un lickmünn’t e nah
mühr. Jochen sach em of drist in de Ogen, rögte
sit äwer nich, un nah ’ne korte Wil stunn Bau-
schan wedder up en Staul, äwer ditmal of mit de
^{Stuhl} Achterbeinen, un fröt ön Teller vull Wust up. —
„Bauschan!“ rep Jochen. „Minning, Bauschan
frett uns’ Wust up!“ rögte sit äwer nich. — De
Thronfolger äwer rögte sit, un as hei de Wust
tau Bost hadd, makte hei sit an dat Hauptgericht,
^{verzehrt hatte} an den Deigel mit de Speigeleier. — „Mudding!
^{Diegel} Mudding!“ rep Jung’-Jochen, „hei frett uns de
Eier up!“ — Äwer Jung’-Bauschan hadd sit an

den heiten Degel de wißnäs'te Näs' verbrennt, hei
 prallte taurügg, stödd ^{naseweise} den Degel üm, namm de
 Rāmbuddel noch mit den Start wöhr, ^{stieß} um de ganze
^{Kümmelflasche} Disch, de rögte sit, blot ^{Schwanz} un^{gewahr} Jung'-Jochen rögte
 sit nich, hei rep blot ut sine Eck: „Mudding!
 Mudding! De verfluchte Hund! Mudding, hei
 frett uns de Eier up.“ —

(Jung-Bauschan bekommt einen Nachfolger).

Mit Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan stunn
 dat nich so gaud. — Jung'-Bauschan was mal
 eins en beten in den Raubstall spazieren gahn und
 hadd dorr unner den ollen Raubhirden sine Pleg'
 en lütttes snaf'sches Dirt tau seihn kregen, wat em
 binah as 'ne ^{merkwürdiges} ^{Eier} Potographie von em sülwen let un
 of Bauschan näumt würd; hei wüßt sit noch ut
 sine kindlichen ^{genannt} Jöhren de Umstā'n genau tau ent-
 finnen, unner ^{unter} ^{welchen} wecker hei Bauschanen „den sechsten“
 up den Thron folgt was; hei kamm an En'n up
^{schließlich}

den düstern Gedanken, dat dese Potographie von em, de von Jochen so sorglich mit säut Melf upbörnt würd, tau wat Hogen bestimmt wir, em ^{aufgepöppelt} mäglicherwis' unner den Namen „Bauschan der achte“ nahfolgen kün; de Tiden wiren dornah. — Sei kamm in grote Unrauh un wüßt sinen Lir keinen Rat; süll hei unner den Börwand, hei wüßt sik in de Tid nich mihr tau finnen un will leirer Bauschan den achten unner den Titel „Mitregent“ annemen, das Kexowsche Regiment mit em deilen oder süll hei em de säute Melf vör't Mul weg-supen, em Flöh' in den Pelz setten un em äwer de Kexowsche Grenz' up Reisen schicken. — Sei keß Jochen ümmer dorup an, wat taulezt woll ut de Geschicht warden süll; äwer Jung'-Jochen hadd naug mit sik tau dauhn, hei was ok in de grötste Unrauh, un so slicht wiren de Tiden worden, dat sülwst dese beiden öllen Grün'n nich mihr äwerein kenen, un ut grad' entgegensahnde Grün'n un-

rauhig worden wiren; Bauschanen was de Kron-
pretendent en wohren Grugel, Jochen wull abslut
einen herwen; Bauschan wull nicks von en Provat-
stand mit ^{Graufen} abgepulte Knaken, de hei nich mihr mal
biten kunn, ^{abgenagten Knochen} weiten; Jochen sach in den Provat-
stand 'rinne, as in en gollnen Beker, de em Mining
des Morrns vull Koffe, Mudding des Middags
vull ^{Doppelbier} Duvvelbir un 's Abends vull Schockelohr
un, wenn Bräsig dor was, vull Punsch schenken
füll; hei wull dat Regieren absolutemang los sin,
taumal in de jizigen Tiden, wo einen jo dorbi de
Pip utgahn kunn. Sei kunn sit nich in de nige
Wirtschaft finnen, un wull nich mehr, un wull
abslut nich mihr regieren; Bauschan wull noch,
und so was denn of tüschen desen beiden ollen
Frün'n dat Ei ^{zwischen} intwei, un dat Band was terreten. —
^{Freunden}

Hanne Müte (Johann Schnut)

(Hanne, der Handwerksbursche, schläft unter den Weiden; über ihm im Baumloch brütet die Sperlingsfrau auf ihren sechs Eiern. Der Mausbock delectiert sich an den Brotresten Hannes, und der Sperlingsvater bummelt im Wirtshaus herum und kommt nicht nach Haus. Ja, er macht sogar der Goldammerfrau den Hof, während die Späsin besonders böse ist.)

Un in de Wid', t' Ens ^{Weide} sinen ^{bei} Kopp,
En beten sidwärts von den Kopp,
Sitt in en Knast das Sparlingswiv,
Söß ^{Alstloch} bunte Eier unner't Liw.
Sei ^{sechs} brött so heit un sitt so wiß,
^{brütet} Als wenn 's up't Nest annagelt is;
Un blot ehr Kopp geiht hen un her,
Un niglich kickt sei ut de Dör
^{neugierig} Un kickt un krüß't ehr Hum tau Hög',
^{kräufelt} Wer Deuwel vör ehr ^{ihre} ^{Haube} ^{in die Höhe} Husdör leg'. —
Mus'buck, de lett sin Kleewwörtel
^{Mausbock} ^{Kleewurzeln}

Un flicht dörch Gras un jungen Nettel,
 Un schütt denn mal en En'nläng furt^{Nessel}
 Un ruckst denn an un horcht un lurt,
 Un puzt de Näs' sit mit de Pot^{horcht} ^{lauert}
 Un smüstert heimlich vör sit hen:
 „Dat rök hir doch nah Butterbrod,
 Wo^{roch} Dunner! äwer is dat denn?“
 Un Sparlingsch röppt: „Mus'förling, hir!
 Hir unnen in dat blag Poppier!“^{Karlchen}
 De Mus'buck treckt sit neger 'ran
 Un fickt sit Hanne Nüten an,^{näher}
 Ob hei ok woll tau trugen wir.
 Un set't sit hen, den Puckel krumm,^{trauen}
 Den Start rank üm de Bein' herüm,
 Un röppt ehr tau mit lise Stimm':^{Schwanz schlant}
 „Rik mal de Kräumels! Nahwersch kumm!
 Un fik, wo fett! — Kumm 'runer Lotte!“^{Kräumel} ^{Nachbarin}
 För di de Kräumels, mi de Botte!“
 Un lickt nu los un richt't sit up^{Butten}

Un sitt so steidel as 'ne Pupp
 Un snüffelt ^{grade} dörch den Abendwind
 Un pipt ganz lif' nah Fru un Kind.
 Un de oll Mus'madam, de flüppt ^{schlüppt}
 Ganz lifing ut dat Hus' hervor,
 Un alletwegen 'rute hüppt
 Dat lütte Mus'volk achter ehr;
 Un Swigersfahns un Swigerdächter
 De warden all tau Gast inladen,
 Un Mus'buck röppt: „Kamt, Kinner,“ seggt 'e,
 „Wi lütt Lüüd' dörwen nicks versmaden.“ —
 „Ja“, röppt dat Sparlingswiw ut't Nest, ^{versmähen}
 „'t is schändlich! — So 'ne schöne Röft!
 Un ik möt min Huswesen händen
 Un möt hir sitten un möt bräuden.“ — ^{haus} ^{hüten}
 „Wo 's denn din Oll?“ — „Wo süll hei wesen? ^{brüten}
 In't Wirtshus' ward hei 'rümmer dāsen
 Un mit Jehann Stiglitzschen, Krischan Finken ^{treiben}
 Dor sitten, singen, spelen, drinken,

Un stats tau rechter Tid tau Hus' tau gahn,
 Sif up te Lekt den Kopp noch bläudig slahn.
 Doch minentwegen! — Recht, wenn em dat schüht!
 Doch dat hei nah de Gelgaus süht,
 Nah de oll Gelgaus, nah de oll Tater,
 Ehr Standschen bringt, as so'n verleiwte Rater,
 Mit ehr tausam deiht 'rümflankieren
 Up Hochtide und up Kindelbiren,
 Un mit ehr steiht up Rangdewu,
 Un mi, sin angetrugte Fru,
 Sir bräuden lett,
 Dat 's slicht, dat 's slicht, Gevadder Mus! —
 Na, täuw! Kumm du mi man vör't Brett, —
 Kumm du hüt abend man tau Hus'!" —

(Die Froschfamilie kommt dazu: der Froschvater wird mit einem
 faulen Ei beworfen.)

Un in de Mus'gesellschaft — quatsch! —
 Fällt Pogg herin, de gräune Jäger,
 Un nah dat Sparlingswin heruppe seg 'e:
 — 73 —

„Wat magst du dur för dwatschen Klatsch?“
 Wat will sojn Sparlings-Sähnchen fingen?
 Wat will so'n Quarding Ständschen bringen?
 Irst können, Vaddersch, können, können!
 Un nahsten, nahsten darvon klänen!“ —
 „Ja Vadder,“ seggt de Mus'madam,
 „Du kannst un of din ganze Stamm,
 Dat gütt mi orndlich dörch de Knaken,
 Wenn ji Musik des Abends maken.“ —
 „Ja,“ seggt de Mus'buck, „dat is wahr!“
 „Nu kük de ollen Häufendrägers!“
 Röppt Sparlingsfru. „Verleden Johr,
 Dunn schullen s' up de gräumen Jägers,
 Dunn wulsten s' hir wegteihn in de Firn',
 Blot üm dat Quaren nich tau hür'n. —
 't is woahr, min Jochen singt nich mihr
 Wat mütt; hei is kein Säng'er als dat möt.
 Sufänger blot is de Halunk —
 Na täuw! Rumm du mi man vör't Brett! —

Doch as hei noch min Brüdjam wir,
 Un as de Racker noch was jung,
 Dunn fung hei of von ‚Lieb‘ un ‚Räffen‘
^{dann} Un von ‚auf ewig scheiden müssen‘
 Un von das ‚süße Liebeslewen‘;
 Nu äwerst is de Stimm em reten,
 Sin ^{aber} Stimm‘ is gaud, Rindsfleisch ^{gerissen} tau eten,
 Un is in’t Birglas hacken blewen. —
 Doch so’n oll Klob, de will sik mit em meten?“ —
^{messen} Un grawwelt unner sik en beten
 Un halt en Ei herut: „Dit ’s doch man ful!“
^{holt} Un smitt ’t de olle Pogg an’t Mul:
^{Frosch} „Güh, dat ’s för’t Dickdauhn, du Hans Quast!“
 Un dukert deiper sik in’t Nest.
^{duckt sich tiefer} Un de oll Poggentanter blöst
 Sik up, dat hei binah wir bast’t,
 Un treckt sin Flapp noch breider dal:
^{Lippe} „Wat mi! Wat mi! Nu sik doch mal!
 So’n Pack, so’n Pack, so’n schawwig Pack!
^{schäbig}

Grad' di, grad' di tau'm Schawernack
 Sing w' hiit dat Räter-Räter-Sonett,
 Wat Kork Kräplin, Kräplin hett set't."
 Un quatsch! un quatsch! hüppt ^{hüpft} langs ^{durch} den jungen
 [Roggen

De oll Herr Kanter von de Voggen
 Un spaddelt dörch den weiken ^{zappelt} Sump ^{weichen} Sumpf
 Un — plump!
 Un ampelt nah en Mümmelblatt,
 Un sitt un seggt: „Natt bliwwt doch natt.“

(Der Mausbock und der heimkehrende Sperlingsvater.)

Un bi de Wid', wo Hanne liggt,
 Geiht 't: flirt ^{Weide} — geht 't: flirt
 Dörch Busch un Knirk:
 't is Jochen, de heranne flüggt.
 En beten bläustrig in't Gesicht,
 Dat brume ^{aufgepustet} Käppel ganz verwogen,
 De Vadmürder ut de ^{fühn} Richt, ^{Richtung}

So kümmt hei 'ran in'n lütten Bogen.
 Dunn höllt hei an un kickt sik üm —
 Ein Husdör is doch hir wo 'rüm —
 Un halt^{Hausstür} den Ramm sik ut de Tasch'
 Un kämmt^{halt} dat wille Hor sik glatt;
 Kloppt von dat Börhemd de Zigarrenasch',
 Den Ralk sik von den Snipeltragen
 Un treckt den Rock, bet hei em nobel satt,^{Fracktragen}
 Un ward sik so an't Hus 'ran wagen.
 Doch hellfchen sachten 'ranne tüht 'e,
 So langsam, as de düre Tid,^{sehr}
 Un seggt, as hei dor Hannern süht:^{teure}
 „Wo Dunner! Dat 's jo Hanne Nüte! —
 Gu'n Abend,“ seggt hei, „Vadder Mus!
 Wat liggt de hir vör minen Hus?“ —
 „Dat weit ik nich,“ seggt Mus'buck, „äwerst du,
 Du mak, dat du herinne kümmt,
 Denn hür mal: Dine leiwe Fru . . .“ —
 „Schweig, Musel!“ seggt uns' Jochen, „schweig!

Wir sind die Könige der Welt,
 Wir singen Lust von jedem Zweig,
 An Brauder, dauhn, wat uns geföllt,
 Sülwst, Brauder Mus'buß, is de Mann;
 Herr is de Mann in allen Dingen!"
 An fängt nu lustig an tau singen:
 „Des Morgens halber vier
 Tret' ich aus meiner Tür:
 „Aldieu, mein Schatz, will schweifen,
 Durch Felder, Wälder streifen,
 Ein freier Kavalier.
 Bin abends wieder hier."
 Und wenn ich fehr' zurück,
 Und leis' die Klinkte drück,
 Dann hat sie 's gleich vernommen:
 „Mein Schatz, mein Schatz, willkommen!"
 Der Riegel fliegt zurück.
 O Mus'buß, welch ein Glück!"
 „Segg, Vadder, is dat Lied nich schön?

Frei is der Mann!" un sli^{schleicht}ckt sik up de Tahn
 Ganz sachten in dat Hus herin.
 Un Mus'madam, de slüppt nu swinn
 Un Jochen sine Butendör:
 „Kumm, Vader, kumm! Kumm bet nah vör,
 Sir kän w' den ganzen Krempel hören." —
 Doch Mus'buck seggt: „Ih, stah un hork!^{hork} —
 Wer sik mang Ehli^{Eheteute}ud' will menglieren,^{mischen}
 De stellt sik tüschen Bom un Bork;
^{zwischen Baum und Borke}
 Dor kann 'n de schönsten Prügel frigen;
 Ik herw nich Lust vör Amt tau tügen,
^{vor dem Amt zu zeugen}
 Tau'm besten is 't, wenn ein nicks süht
 Nu all tau Bedd, 't is Slapenstid!" —
 „Je, Vadder," seggt de Ollsch, „ick dacht . . ." —
 „Holl doch din Mul!" seggt Mus'buck sacht,
 „Wat säl'n de Gören dorvon weiten?
 Wi hör'n tau'm Schin blot up de Poggen,
 Un nahsten gan wi in den Möllerroggen
 Un in den Preister finen Weiten."
^{Pastoren} ^{Weizen}

(Heimkehr und Empfang des Sperlingspaten. Schließliche Ver-
söhnung.)

Un Sparlingsjochen sliect ganz lisen,
Ganz heimlich äw'r 'e Delenflisen
Un wippt in sine Kammerdör;
Sin Ollsch, de rättert in ehr Bedd.
„Du wachst woll noch,“ frögt hei, „ma chère?“
De Ollsch is still un sitt un brött.
„Das Wetter ist heut angenehm,“
Seggt hei un maekt sit dat bequem,
„Auch kann ich Neues dir berichten,
Die Nachtigall is wieder hier
Mit neue Lieder un Gedichten,
Sie wohnt hier dicht bei uns' Quattier;
De Ollsch seggt nicks un brött un brött. —
„Ob sei woll ehren Dullen hett?“
Denkt hei. „Dat will'n wi gliksten seihn,“
Un ward de Stäweln 'runne teihn.
„Na, Lotting, is auch was passiert?“
Ich mein', ob keiner hir is west?“



6

Doch still sitt Lotting in ehr Nest
 Un sitt un sitt un brött un brött. --
 „Ich frag', ob keiner fragt hir hett?
 Is keiner hir west? Antwort bloß!“ —
 Na, nu breckt äwer Lotting los:
 „Du 'rümmerdriver du! Du lettst mi sitten,
 Du kümmerst di nich för en Witten
 Um mi, um din verlat'ne Fru;
 Du geihst din Weg', du Glügel du! —
 Jawoll frog einer hir nah di:
 De Dokter Grischow schickt sin Stuwennmäten,
 Ein dumme Draußel hadd de Hälfte Melodi
 Von ehr oll dämlich Lied vergeten,
 Sei kem blot bet: „So leben wi, so leben wi,
 So leb'n wi alle Dag'!“
 Doch mit dat anner, mit „de Saufkumpani“
 Dor hadd sei ümmer ehre Plag';
 Dat wull ehr gor nich mihr gelingen;
 Du süllst doch kamen, ehr dat bi tau bringen,

Denn kein, as du, künm 't so natürlisch sängen. —
 „O pfui“, seggt Sperling, „pfui dich, Lotte! —
 Wo, dies soll'n jo woll Spizen sin?
 Wo? Machst du mir zu deinem Spotte,
 Der ich dein Ehegatte biin?
 Hast du die Zärtlichkeit vergeten?
 Vergaß'st du meine treue Minne,
 Als du as Witwe hir hest seten,
 Dat ganze Nest vull lütte Rinne?
 Hast du vergessen, was du mir geschworen,
 Dor achter'n Tum bi'n Möllergoren?“
 In ward in ^{Jaun} Nachtjack un in Annerhosen
 In't Timmer hellsehen rümsolzieren
 In äwer ^{höllisch} Slichtigkeiten deklamieren
 In in 'ne But sik 'rinne bosen.
 In ritt de Nachtmüß' von den Kopp
 In fröggt tau'm tweitenmal ehr, ob
 Sei nich mihr dacht an'n Möllergoren
 In Lotting fängt still an tau rohren
weinen

Un weint so sachten vör sit hen
 Un süßzt denn mal eins denn un wenn
 Un sitt in Tranen up ehre Eier;
 Un Jochen set't de Nachtmüs' wedder up
 Un seggt verdreitlich: „Ja, de olle Leier!
 Erst fängst du an und rührst de Supp'
 Di t'recht un nahsten nicks as Leiden!
 Na, rüek bis zu, ich helf' dir 'n bitschen bräuden.“ —
 Un klemmt sit up de Eier 'rup. ^{wenig} ^{brüten}
 „Ich bin kein Unmensch nich und liebe
 Mein eigen Fleisch und Blut und Brut
 Mit jedem väterlichen Triebe;
 Ich bün nich, wie der Ruckuck tut,
 Der seine Kinder, eh' er sie gesehn,
 Als Waisen in die Welt läßt gehn.
 Ich bün ein Vater von Gefühl,
 Bün 's in des Worts verwegenster Bedeutung;
 Nun aber wein' mich nich zu viel
 Un ström' nich wie 'ne Wasserleitung!“ —

Doch Lotting weint sacht vör sik hen.
 „Na, sprich doch mal! Was is dich denn?
 „Wat“ röppt de Spaz, „und dorüm dat Gerohr?
 De Gelgaus? — Frilich is dat wohr, ^{Geweine}
 Na Lotting, sprich dir deutlich aus!“
 In Lotting snuckt: „De gele — gele Gaus!“ —
 „Ne!“ röppt ^{schlutt} de Spaz,
 „In meiner jungen Kreatur
 Steckt viel, sehr viel erbsündliche Natur;
 Doch diese Gelgaus? Lotte, — nie!
 Denn gelb is mich von je zuwider,
 Hol' mich die Raz! —
 Dein treuer Spaz.
 Nu äwerst lat dat Weinen sin!“
 In ward sei fründlich äwerstrafen.
 In Lotting seggt: „Sir 's 't gor tau heit, ^{überstreicheln}
 Willst nich das Finster apen maken?“ — ^{gar} ^{heiß}
 In as hei an dat Finster geiht
 In schümwet taurügg de Finsterlucht, ^{Fensterlufe}

Sleicht Frühjohrs Abend, warm un ^{fucht,}
^{Schlägt} Den weissen Arm üm sinen Nacken ^{feucht}
 Un küßt em up de brunen Backen
 Un flüstert lising em in't Uhr:
 „Schick' wider! wider! du Hanswust!
 Den Ruß, den schickt di de Natur,
 Schickt Gras un Blaum in Frühjahrs-lust.“
 Un Jochen bögt sit fründlich dal
 Un küßt sin ^{beugt} Fru un küßt s' noch mal:
 „Schick' wider, Lotting, wider! wider!“
 De hett jußt keinen annern nich
 Un giww den Ruß an Jochen t'rügg,
 Un Jochen küßt sei noch einmal:
 „Dies, Lotting, nennt man Sympathie.“
 Un Lotting lacht un ^{duckt} dukert dal;
 Swabb! ^{fährt} fohrt de Ruß an ehr vörbi,
 Un Abendwind, de ^{greift} grippt en sich
 Bringt en an Blaum un Gras taurügg;
 So geiht hei ümmer in de Run'n,

So geiht in Frühjahrs Abendstun'n
Sei immer noch von Mun'n tau Mun'n.

„Kindelbir bi Sparlings“ (Kindtaufe bei Sperlings).

Bi Sparlings is hüt Kindelbir;
Uns' Jochen steiht in vullen Staat,
In brunen Snipel, glatt un schir,
Bör sine Husdör all parat.
Sei szwenzeliert dort up un dal
Un fläut't sik wat un kickt denn mal
Nah Lotting in dat Finster 'rin
Wat s' noch nich ball füll farig sin:
„Na, Lotting, spaud di doch of ball,
Du fallst mal seihn, sei kamen all!“
„Wat heft du hüt denn för en Drivwel?“
Fohrt Lotting up: „Stiir' dinen Giwwel!
Ik möt mi irst dat Hor doch maken,
Un nahsten fall 'k Koffe kaken.“ —
Spatz seggt hüt niks un szwenzelt wedder los,

Doch wohrt nich lang, dunn kift hei wedder rin:
 „Na, Lotting, ik bün niglich bloß,
 Wat hei woll sülvsten ^{neugierig} hir ward sün?“ —
 „Wer?“ frögt sün Fru. — „Nu, hei,“ seggt Spaz,
 „Du weißt ja, Lotting, wen ik mein.
 Ik will doch äwer'n Barg mal seihn.“
 Doch wohrt nich lang, dunn kümmt hei t'rügg:
 „Ne, Lotting, ne, noch kümmt hei nich;
 Ruhrsparlingsch kümmt blot, uns' Resin.“ —
 „Ja woll,“ röppt Lott, „de darw nich fehlen,
 De möt de irst ja ümmer sün,
 Mi mit ehr Zaußtern dod tau quälen.“
 Ruhrsparlingsch ^{Geschwäze} kümmt. All in de Firn'
 Röppt f': „Wat 's 't för Wirtschaft, Wirtschaft,
 [Bedder!
 Gotts! Kündelbir'n un Kündelbir'n!
 In'n März tauirst, un nu all wedder!
 Na, dat mag 't liden!
 Un wer steiht Vadder, Bedder? —

Täu^{Warte}w, ik kam 'rinne, Lotting, Lotting,
 Ik smer di Botting.
 Wat hest, wat hest denn uptausniden?^{Butterbrod}
 Wat hest för Gäst^{aufzuschneiden}
 Up dine Röst?
 Wer döfft?
 Herr Paster^{tauft} Raw is 't bi mi west,
 Un Wed'hopp Röster.
 Un bi de Gelgaus was 't Herr Paster^{Wiedehopf} Kreih
 Un Röster Hester.
 Un den is weder nu de Reih."
 Doch Lotting höllt nich länger an:
 „Du weißt jo all'ns verdeuwelt wiß!
 Wenn 't för de Gelgaus gaud^{genau} naug is:
 Ik un min Jochen sünd nich jedermann.^{genug}
 Bi uns, dor kümmt hei sülwst, min Kind,
 Un wenn w' of rife Lüd' nich sünd,
 Sei weit, wat hei bi uns vörfin'nt,
 Sei acht't de Bildung, leiwes^{vorfindet} Kind." —

„Je, äwerst,“ seggt Resin, „Börnehmigkeit . . .“ —
 „Börnehmigkeit!“ röppt Spaz. „Na, dit wir nett!
 Mi dücht, de Udebor, de hett
 Börnehmigkeiten naug, so vel if weit;
 Un denn de Gaus — wat seggst von ehr? --
 Mi dücht, de hett sei doch von'n besten.“ —
 „De hett so vel,“ röppt Lotting ut de Dör,
 „So vel, dor kann ein' Swin mit mästen.“ —
 Un as sei noch doräwer ^{Schwein} reden,
 Kümmt Udebor ^{dariiber} heranne treden
 Un grüßt sei fin von haben dal.
 Un Draußel kümmt un ^{von oben herab} Nachtigal
 Un ^{Drossel} Kukuk, Kiwitt, Fink un Stiglibisch,
 Un Lewark, Wepstart, Swälf un Irditsch,
 Un ^{Perche} Raabhauhn, ^{Nachstelze} Wachtel, ^{Schwalbe} Snartendart, ^{Sänfling}
 Un Hester, Schaker, ^{Wachtelkönig} Specht un Sprein,
 Rort, all de Bägel witt un swart ^{Star}
 Un rod un gel un blag un gräun.
 Blot Gelgaus fehlt, de is nich ^{blau} ^{grün} beden,
 gebeten

Denn dat hett Lott abslut nich leden. —
 Un as sei all in'n Kreis 'rüm ^{gelitten} sitten,
 Dunn wist denn Lott herüm ehr Lütten;
 Un all'ns bekickt de säuten Bören.
 Ruhrsparlingsch ward de Sack erklären
 Un giwot 'ne lütte Ünversicht
 Von Lotting ehre annern Rinner,
 Wo vel sünd dod, wo vel noch lewen;
 Un Jochen tritt nu in den Kreis herinner,
 Un up sin glücklich Angesicht
 Steiht grot un breid „Papa“ upschrewen;
 Un Stiglisch-Unkel un Lewark-Tanten,
 Un all de Gäst un de Bekannten,
 De raupen all: „Wo ähnlich, Jochen!
 Dat is ^{rufen} din Näs', dat sünd din Ogen!“
 Un Udebor steiht up den einen Bein —
 Up de Ort kann hei beter seihn —
 Un kikt de Näs' so langs. „Wahrhaftig, ja!
 Ganz lifsterwelt ^{der Nase lang} der Herr Papa!“
^{leibhaftig}

Spaz will sik all vernehmen laten
 Un will as Vader sinen vullen Glanz
 In fine Wüerd' vull Bildung faten,
 Dunn kümmt de Wepstart uter ^{fassen} Alten
 Un grüßt irst zierlich mit den ^{Bachstelze} ^{außer} Swanz:
 „Sei kümmt! — Passt up! — Sei is glit hir!
 Sei höllt wohrhastig sülwst de Rindelbir!“
 Un ^{hält} allens stellt sik nu in Positur.
 Un äwer'n Barg kümmt stramm un ^{stur} ^{grade}
 Schön rod und bläustrig antauseihn,
 Den swarten Rock un den Color
 Wat upgepußt't, utwärts de Bein',
 Demäudig fram un glatt dat Hor,
 De ^{Demütig} ^{fromm} Kunsterjalrat sülwst in eigene Perßon,
 Den süs de Lüd' för Ruhnahn schellen.
 Linsch ^{sonst} ^{einen} ^{Truthahn} ^{nennen} geiht bi em de Gaus un ward vertellen
 Von ehr Berdeinst üm innre Mission
 Un kikt dann af un an so fram tau Höcht,
 Wat woll Hochwürden dortau ^{frömm} seggt;

De is dormit denn sihr taufreden.
 Un as sei beid' so gahn tausam,
 Lett 't ehr von vörn gefährlich fram.
 De ^{läßt es ihr} Rauter Sahn dreiht sit nah sin Mariken;
 De folgt em mit sin ^{fünfehn} fösteihn Rücken.
 „Du! Kopp hendal, so as de Gaus!
 De Lütten ^{herunter} sälen porwis' gahn
 Un ^{sollen paarweis gehen} sä'n de Ogen nedder ^{nieder schlagen} slahn;
 Doch kam wi nahsten tau den Smauß,
 Denn paßt up ^{nachher} minen Wink genau;
 Raup ^{Rufe} ik jug, denn langt düchtig tau!“
 Un as sei nu heranne kemen,
 Dunn deinert all'ns twei breid, twei lang,
 Un Spatz un sin leiw' Lotting nemen
 De fram' Gesellschaft in Empfang.
 De Kunsterjalrat maht nah allen Siden
 En gottgefällig Rumpelment;
 Blot Fink un Stiglisch kann hei nich recht liden
 Un deiht, as wenn hei Nachtigal nich kennt;

Un as sei all nu dal sünd nödig
 Un in den Kreis herümme seten,
 Dunn höllt de Ruhnahn denn sin Predigt;
 Und will denn ok de Namen weiten
 Woans de Gören sälen heiten.
 Dat hadd nu Spaz sik lang bedacht —
 Sin Gören wiren sin getacht,
 Sei wull na ok, dat s' mit en finen Namen
 Süll'n ut de Döp herute kamen;
 Sei antwurt't also frank un fri:
 Wat sin drei Jungs hir deden sin,
 Dor wünscht hei: Oskar, Artur, Balduin,
 Un för de Mätens: Olga, Melani.
 „Wat?“ fohrt de Ruhnahn up un schull,
 „Herr, sünd Sei dull?“
 Wat? Büm ik unner Türken, Heiden?
 Dor ward ik nich min Hand tau beiden!
 De Nam', de nich in den Kalenner steiht,
 In den Kalenner nich von Alders Arben,

De fñhrt fñr ùmmer in't Verdarben
 Up Irden hir un in de Ewigkeit." —
 Nu geiht en Munkeln dñrch de Reihn;
 „Ih, dat wir fnurrig!“ seggt de ein'.
 „Ih, dat wir wñrklich sonderbor,
 Dat wir doch narſchen!“ seggt de anner.
 Dunn trett hervor de Aldebor
 Un ſtellt ſik up den einen Bein
 Un kickt de Näs' ſo langſ — up de Ort kann 'e
 Tau'm beſten ſin Gedanken reihn:
 De Aldebor is Philoſoph —
 „Herr,“ ſeggt hei, „die Philoſophie . . .“ —
 „Was?“ rñppt de Kunſterjalrat groww,
 „Philoſophie? Herr, ſchweigen Sie!“
 Un de oll Gaus verſihrt ehr Ogen
 So gruglich fram, erbärmlich kindlich:
 „Philoſophie! Herrje! Wo ſñndlich!“
 Ruhrſparlingsch un oll Heſtersch ſlogen
 De Hån'n ſik åwer'n Kopp tauſamen:

„Herrje! Wat sünd dat ok för Namen!“

In wat was 't En'n von dat Geschäft?

Wull Spaz sin Kinner hewwen döfft,
^{wollte} Denn müßt hei man de Segel ^{Kinder} striken, ^{getauft}
^{strecken}

Süs wir dat mit de Döp vörbi;

In stats sin vörnehm ^{Taufe} Melani

Kreg ^{statt} hei en lüttes Ann'mariken,

In stats den finen Balduin

Wüerd 't nu en lütten Krischan sin.



(Abschied vom Pastor.)

De oll Herr Paster, ganz verluren
In all de schöne Frühjohrspracht,
Geiht um'r 'e Linden up un dal;
Sin Og' is hell, sin Hart dat lacht
Un freut sik, dat dat noch einmal
Den gräunen Bom, de junge Saat,
De Welt in ehren Frühjohrsstaat
Mit olle Leiw ümfaten kann.
So lichting ward den ollen Mann;
De bleiken Backen farwen sik,
Hei schümwit sin swartes Käppel t'rügg,
Un fröhlich in de Welt 'rin süht 'e.
Dunn künmt Jehann herup tau gahn;
De oll Herr süht 't un bliwvt bestahn:
„Sag' mal, Sophie, ist das nicht Hanne Nüte?“ —
„Ja, Vater!“ — „Ei, was föhrt den her?“

— 98 —

So weiß und rot, man kennt ihn gar nicht mehr!

Un unse Smäd'jung kümmt nu 'ranne,

Un finen ^{Schmiedejunge} Filz herunne tüht 'e

„Gu'n Morgen, Herr Pastur!“ — „Gu'n Morgen,

[Sanne!“

„Was wünschest du, mein lieber Sohn?“

„Je, Herr Pastur, ik hadd min Profeschon

Nu richtig lihrt un bün ^{ich hatte} Gesell,

Un gistern ^{gelernt} schrewen sei mi ut.“ —

„Das ist ja prächtig lieber Schnut! —

Sophiechen, liebes Kind, geh schnell

Zu Mutter, Schnut wär' nun Gesell,

Sie sollt' 'ne Flasche Wein 'rausschicken,

Und bring' auch ein paar Gläser mit,

Wir wollen an den Tisch hier rücken.“ —

De Win, de kümmt. — „Also ein Schmied?“

„Ja, Herr, un wull Aldjüs doch seggen.“ —

„Dann soll 's nun wohl aufs Wandern gehn?“ —

„Ja, morgen, dacht wi, Herr Pastur,“ —

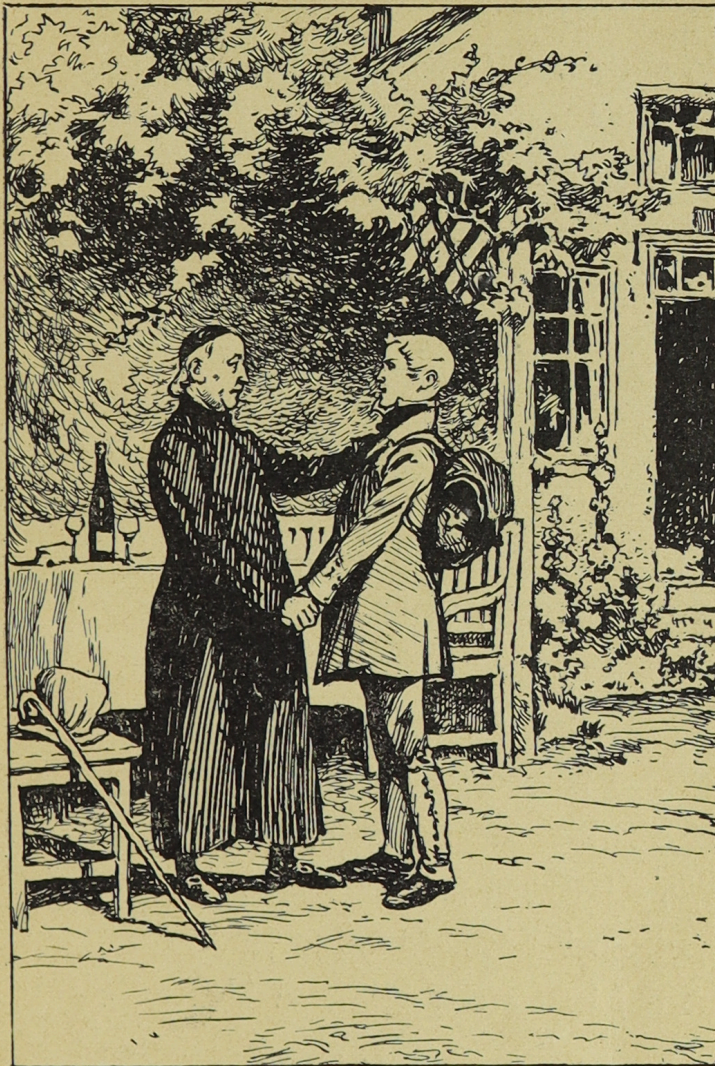
„Ei, ei, das ist ja wunderschön!
Am ersten Mai auf Reisen gehn,
Wenn neu erwacht ist die Natur,
Wenn alles grünt und alles blüht
Bei Wachtelschlag und Lerchenlied
Zu ziehen durch die schöne Welt:
Ich hab' mein Sach' auf nichts gestellt.

Juchhei!

Und wer will mein Kamerade sein,
Mit frohem Mut und leichtem Sinn
Zu wandern und zu ziehen am ersten Mai? —
Trink aus, mein Sohn, trink aus den Wein!
Drink man, min Söhn, ik schenk di wedder in!
Ja, wenn 's mein Stand und Alter litt',
Ich zög' wahrhaftig gerne mit
Und wo geht denn die Reise hin?“
„Je, Vader meint, in't Reich herin
An denn nah Velligen un Flandern;
An wenn dat mäglich ^{Belgien} wesen kün_{fein}n,

Denn süll ik ok nah England wandern.“ —
 „Und da hat Vater Recht, mein Sohn,
 Die Hauptsach' ist die Profession;
 Eins soll der Mensch von Grund aus lernen,
 In einem Stücke muß er reisen
 Und in der Nähe, in den Fernen,
 In seiner Kunst das Beste greifen,
 Dann kann er dreist mit Fug und Recht,
 Sei 's Handwerksmann, sei 's Ackerknecht,
 Sich stellen in der Bürger Reihn,
 Er wird ein Mann und Meister sein.
 Und meint denn Mutter ebenso?“ —
 „Ne, Mutter meint, nah Teterow,
 Un höchstens, meint sei, bet nah Swaan,
 Doch wider süll ik jo nich gahn.“ —
 „Ja, ja! Ich dacht 's! Das ist der Mütter Art,
 Sie halten gern im engsten Schrein
 Ihr liebes Kind vor Fährlichkeit verwahrt,
 Und bei den Töchtern mag 's auch richtig sein.

Doch bei den Jungen sag' ich: nein!
So'n Bursch muß durch die Länder schweifen,
Die Ecken, Ranten 'runter schleifen;
Muß lernen sich zu tummeln, rühren,
Den Stoß durch Gegenstoß parieren,
Bald unten und bald oben liegen,
Den Feind bekämpfen und besiegen,
Bis in ihm fertig ist der Mann
Und er sich selbst besiegen kann. —
Darauf — komm her — trink mit mir aus!
Und fehr' als tücht'ger Kerl nach Haus! —
Und nun noch eins! — Kannst du 's verbinden
Mit deiner Reise ernstestn Zwecken,
So suche deinen Wanderstecken
Mit bunten Blumen zu umwinden;
Zieh durch die schönen deutschen Länder,
Schau, von dem Berg auf Waldegrün
Und auf der Ströme Silberbänder,
Die sich durch Ährenfelder ziehn!

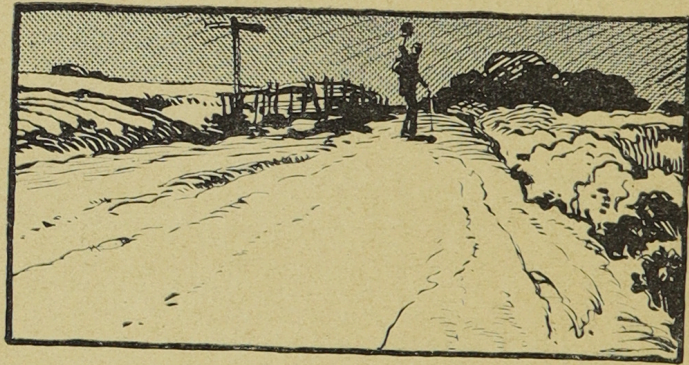


10.24355/dbbs.084-202401261637-0

Begrüß' die Städte altersgrau,
Wo Sitte wohnt und deutsche Art,
Und grüß' von mir den edlen Gau,
Wo dieser Wein gekeltert ward. —
Sieh mich, mein Sohn! In meinen alten Tagen
Lebt frisch noch die Erinnerung,
Als ich, wie du, einst frei und jung,
Den Flug tat in die Ferne wagen.
Ach Jena! Jena! lieber Sohn,
Sag' mal, hörst'st du von Jena schon?
Hast du von Jena mal gelesen?
Ich bin ein Jahr darin gewesen,
Als ich noch Studiosus war;
Was war das für ein schönes Jahr!
Ach, geh mir doch mit Mutters Schwaan
Und mit des Alten Engeland,
Nein, Ziegenhan und Lichtenhan
Und dann der Fuchsturm, wohlbekannt,
Und auf dem Keller die Frau Better —

Es war ein Leben, wie für Götter!
 Trink mal, mein Sohn, trink aus den Wein!
 Ich schenk' uns beiden wieder ein. —
 Hal mal! War das die Nachtigall? —
 Wahrhaftig, ja! — Bleib doch mal stehn!
 Ja, ja, sie ist 's! — Wie wunderschön!
 . . . — Ei, ei, da ist sie wieder! —
 Wie legen sich die Nachtigallenlieder
 So trostvoll doch ans Menschenherz,
 Als wenn sie mit der Sehnsucht Klängen
 Vom Himmel zu uns nieder drängen,
 Zu ziehn die Seele himmelwärts;
 So süß-gewaltig ist ihr Ton! —
 Nun, nun, du reifest morgen schon —
 Nun reis' mit Gott, mein lieber Sohn!
 „Na, denn adjüs ok, Herr Pastor!“
 An Hanne geht, doch as hei sif
 Rechtsch in de Strat will 'rümmer wen'n,
 Röppt ^{rechts} em de Herr Pastor ^{Strasse} taurügg, ^{wenden}
 ruft

Leggt an den Mund de beiden Hän'n
An röppt em tau: „Ein Wurt noch, Sähn! —
Ich würde doch nach Jena gehn!“
Sohn



Druck von Edmund Stein in Potsdam.

31163

Jugendbücher, herausgegeben von „Kind und Kunst“

Die
Entdeckung des Nordpols

Dr. Cooks Erfolge

Der Jugend erzählt von
A. Oskar Klaußmann

Mit vielen künstlerischen Bildern von Richard Flockenhaus
Elegant gebunden Mk. 3.—

Jambo und Jumbo

Afrikanische Lausbuben

In lustigen Versen von
E. H. Strasburger

100 Bilder von Hermann Frenz

Jambo und Jumbo, die beiden übermütigen Negerknaben, weiteifern in ihren Streichen und Heldentaten mit den ungezogenen Lieblingen unserer Kinderwelt, mit Max und Moritz.

Elegant gebunden Mk. 2.20

Fips und Strudelchen

Ein Zwergenmärchen von
Eberhard Buchner

Mit vielen schönen bunten und schwarzen Bildern von
Richard Flockenhaus

Dieses anmutige, entzückende Zwergenmärchen ist in seiner Darbietung etwas absolut Neues und in seiner glücklichen Vereinigung von Inhalt und Ausstattung ein geschlossenes kleines Kunstwerk.

Elegant gebunden Mk. 2.20

Deutsche Märchen

des 19^{ten} Jahrhunderts

von Goethe, Novalis, Tieck, Arndt, E. T. A. Hoffmann,
Mufäus, Hauff, Brentano. — Ausgewählt und ein-
geleitet von Leo Berg.

Für die reifere Jugend.

Gebunden 4 Mark.

Es war eine glückliche Idee des so früh verstorbenen Leo Berg, unsere Jugend in den, man möchte fast sagen, ungehobenen herrlichen Märchenschatz unserer Allerersten einzuführen! Wie viele Märchen wurden verlegt und immer wieder herausgegeben — aber an die echten, tiefsten, deutschesten hatte man im Wandel der Zeiten **ganz** vergessen.

Lege Darstellung Fritz Rühro
für Kinder, geschrieben, in
Himfols's Kinderleben (Kiehlw)
L. X, S. 109 "Franzosenzeit"

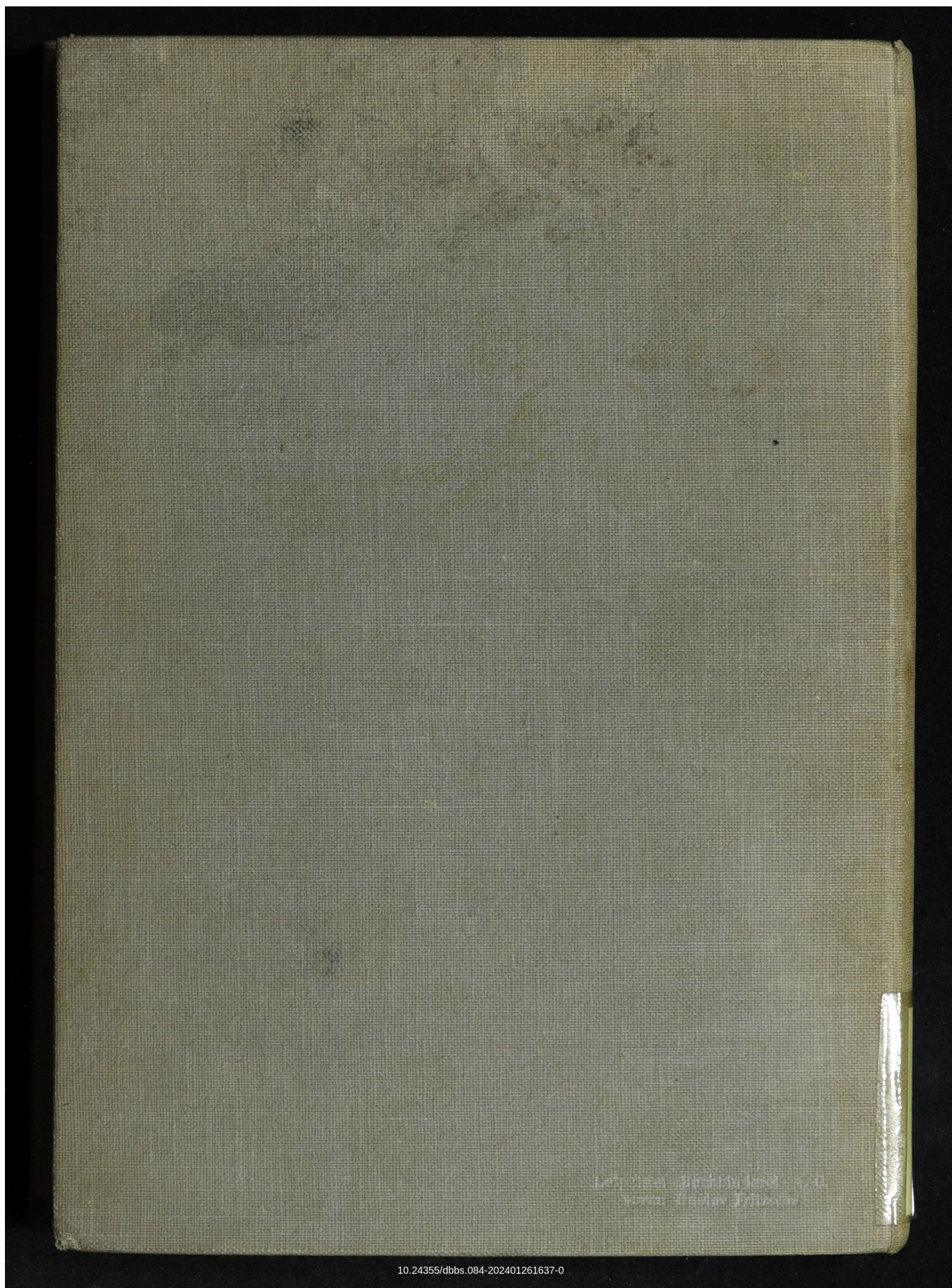
Lüpfel
8. XII. AE
(Dyl) Day



10.24355/dbbs.084-202401261637-0



10.24355/dbbs.084-202401261637-0



10.24355/dbbs.084-202401261637-0

2005-69

Fritz Reuter

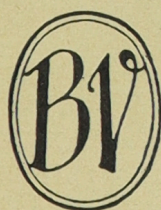
Aus

Onkel Bräsig's Welt

Der Jugend dargereicht

von

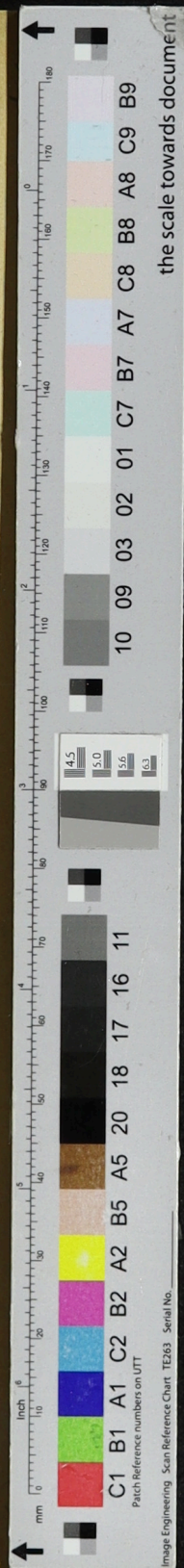
May Möller



Bilder von Max Tilke

In der Brandus'schen Ver-
lagsbuchhandlung in
Berlin W.
30

1909.



10.24355/dbbs.084-202401261637-0